

NÜRNBERG. Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen Deutschlands incl. Oestreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl. Fuhs oder 2 Thlr. preuts.

Für Frankreich abonniert man in Straßburg bei C. F. Schmidt, in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11. rue de Lille, oder

ANZEIGER

bei dem Postamt in Karlsruhe; für England bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für Nordamerika bei den Postämtern Bremen und Hamburg. —

Inserate, welche mit den Zwecken des Anzeigers und dessen wissenschaftlichem Gebiete in Verbindung stehen, werden aufgenommen und der Raum einer Columnenzeile mit 7 kr. oder 2 Sgr. berechnet.

FÜR KUNDE DER



DEUTSCHEN VORZEIT.

Neue Folge.

Achter Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1861.

N^o 9.

September.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Eine Landeshuldigung im 15. Jahrh.

Von Prof. Dr. Franz Löher in München.

(Schluß.)

Nun folgte die Huldigung. Sitzend auf einem erhöhten, weit sichtbaren Thronsessel, überschaute sie das Gedränge. Neben ihr standen die Erbämter: vornehme Barone, in deren Familien das Amt eines Hausministers, welches ihre Vorfahren einst bei dem Fürsten bekleidet hatten, jetzt als ein Ehrenamt forterbte. Sie waren der Erbmarschall, der Erbmundschenk, der Erbseneschall, der Erbkämmerer, der Erbküchenmeister, der Erbjägermeister. Die Huldigung war ihr großer Tag; da erschienen sie in ihrem Glanze und verrichteten der Form wegen noch einmal, was des Amtes Brauch war.

Vor die Fürstin trat nun zuerst der Grofskanzler, umgeben von dem geheimen Rathe*) Es waren dies Peter Brougnard, Herr von Hainin, Engelbert d'Enghien, Gerhard d'Enghien, Herr von Havrech, Pinkart de Hervines, der Herr von Frasnés, Schatzmeister, und Jean de Binch, der Grafen Rechtsanwalt. Sie bildeten für den Hennegau eine Regierung, wie sie schon seit zwei hundert Jahren

geordnet bestand. Der Grofskanzler (grand bailli) wohnte im Schlosse zu Mons; er war der Grafen rechter Statthalter, die Räte seine Minister. Er hatte deshalb das Grafen-Gericht zu üben in allen Sachen, die an Leib und Leben giengen, oder die dorthin, als an die höhere Instanz, gebracht wurden. Er hatte des Grafen Vormundschaft zu führen über Waisen, Wittwen und Schutzlose, er hatte den Landfrieden zu wahren und des Grafen Einkünfte zu erheben und zu verwalten; ferner war sein Recht, in den Städten die Obrigkeiten anzuordnen, handelte es sich aber um einen Lehnsfall, so berief er die seit Alters dafür bestimmten zwölf Pairs von Hennegau zum Lehenshofe. Endlich lag dem Grofsbailli noch ob, für die Landesvertheidigung zu sorgen, die Mannschaften, welche die Zünfte und die anderen kriegerischen Genossenschaften der Städte stellten, aufzurufen und mit den eigenen Truppen des Fürsten in's Feld zu führen.

Gute Soldtruppen aber befehligten die Kastellane, welche die fürstlichen Burgen besetzt hielten. Der Vornehmste unter ihnen war der Kastellan von Mons, der in der Regel Mitglied des geheimen Rathes war. Auch er gehörte damals zu dem vielästigen Geschlecht der Enghiens, welche bei dem Glanze ihres Adels und der Gröfse ihrer Herrschaften beinahe Fürstenrang in Anspruch nahmen. Hatten auch die Kastellane gehuldigt, so folgten nach der Reihe die übrigen Beamten des Grafen, welche,

*) Die Namen der Statthalter und Räte im Hennegau und Holland zur damaligen Zeit finden sich in den Urkunden bei Vinchant, V, 133—135. 140; in den Particularités und bei Mieris, IV, 135. 154. 158. 390. 394. 406.

im Lande vertheilt, seine Güter verwalteten, seine Steuern und Zölle erhoben, über seine Grundholden das Gericht übten. Sie hießen Amtleute, Drost, Rentmeister, Vögte.

Diese waren nun des Fürsten eigene Beamte, sie trugen seine Wappen und seine Kleider, nicht anders als seine Hausbeamten. Diese, die Mitglieder seines ständigen Hofstaates, brauchten nicht mehr öffentlich zu huldigen; denn sie hatten gleich nach dem Ableben des früheren Herrn dem neuen schwören müssen. Dies zu thun, waren auch schon andere Beamte vorgefordert. Denn es waren längst nicht mehr, wie ehemals, alle selbständig und erblich gesessen auf einem Amte, das sie mit dem zugehörigen Dienstgute in Lehen hielten. Die Fürsten nahmen vielmehr Bedacht darauf, die Statthalter und Räte nur auf Belieben, und, wo es angieng, auch die Kastellane und übrigen Beamten auf Zeit einzusetzen. So gieng aus ihnen allmählich ein Stamm von Beamten moderner Art hervor.

Das gesammte Gebiet aber, über welches sie zu schalten hatten, umfalste nur ein kleines Stück des Landes, nur einen kleinen Theil der öffentlichen Gewalt in demselben. Denn was hatte der Fürst in den geweihten Hallen der Stifter und Klöster zu sagen und auf ihren grossen Gütern? Ihre Vorsteher schritten einher mit ihren Stäben und goldenen Kreuzen, mit ihren wallenden Gewändern und verbeugten sich und huldigten dem Fürsten als ihrem Schutzherrn; es standen ihm auch einige Pfründen zu vergeben offen. Im Uebrigen aber regierten die geistlichen Körperschaften sich und ihre Untersassen allein und fragten keinen Andern darum. Wenn der Fürst die vielen und reichen Dörfer und Höfe der geistlichen Herren ansah, die seiner Gewalt entzogen waren, hatte er den einzigen Trost, dafs er zur Nothzeit aus ihnen schöne Summen als Geschenke herauspressen könne.

Nach den Prälaten, den Aebten, Aebtissinnen und Kapitelherren zogen mit ihren Bannern und Fähnlein auf die grossen und die kleinen Edelleute. Sie empfingen ihre Lehen und schwuren der Fürstin ewige Treue, als der Herrin ihrer Güter und Personen, — allein deshalb blieb Jeder dennoch König auf seinem Grund und Boden. Um die Ordnung in ihren Städten, Dörfern und Burgen, um die Bestallung ihrer Dienstleute hatte der Fürst sich nicht zu kümmern, sein Einflufs darauf war gänzlich ausgeschlossen, es sei denn, dafs einem grossen Landesunheil zu steuern war.

Nach den Beamten, nach den stolzen und glänzenden Reihen des geistlichen und weltlichen Adels erschienen endlich in dichteren Gruppen die Städter.

An ihrer Spitze schritten würdig einher die Schultheissen mit ihren Schöffen, die Bürgermeister mit ihren Räten, dann die Patrizier sämmtlich, dann die Zunftmeister. Auch von ihnen trug Jedermann das Schwert an der Seite, und gleichwie dort unter dem Landadel, so bezeichnete Roth und Scharlach auch hier einen oder den andern Geehrten, welcher den Ritterschlag empfangen hatte. In ruhiger Haltung stellten die Stadthäupter sich um den Thron; sie zuerst legten den Eid ab. Dann wurde laut die Huldigungsformel verlesen, und alle Bürger erhoben die Hand und den Zuruf zum Zeichen der Zustimmung. Weislich aber hatten die Städter ihr Recht und ihre Freiheit sich vorher verbrieft lassen, und danach waren sie ihre eigenen Meister hinter ihren Mauern und vor denselben, soweit sich das Weichbild erstreckte. Kein Fürst konnte diese gute Gewohnheit brechen. Wohl durfte er, wenn ihm die von den Bürgern gewählten Stadtbehörden nicht gefielen, andere fordern; allein in ihre Amtsthätigkeit konnte er nicht mehr eingreifen.

War nun die endlose Reihe der Eide und Gelöbnisse abgelegt, so folgten Festtafel und vielleicht Turniere und Abendtänze. Dabei verrichteten die Herren der Erbämter zum Scheine ihren Dienst. Die Städte aber und die reichen Abteien verehrten dem neuen Fürsten ihre Geschenke. Ein Haufen Goldstücke auf silbernen Tellern durfte bei keiner Stadt fehlen, und die Bürger hatten oft noch lange nachher an den erklecklichen Summen zu büfsen, die sie in Eile und Freude aufgenommen.

So zog nun Jakobäa im Hennegau umher mit stattlichem Gefolge und nahm die Huldigung ein, safs zu Gerichte, theilte Lehen und Pfründen aus und that Alles, was das Herkommen vorschrieb. Unterdessen wartete sie auf Nachrichten aus Holland. Dort loderte wilde Zwietracht. Länger als zwei Menschenalter standen sich die Parteien der Freks und Kabeljaus gegenüber. Zu jenen gehörte vornehmlich der alte Adel und der Kleinadel, zu diesen die Städte und einige reiche Barone. Die Freks steiften sich starr auf das alte Recht; die liberaleren Kabeljaus dachten vor allem daran, was zeitgemäfs und dem Lande, dem Handel und Gewerbe von Nutzen schien. Jakobäas Vater, der ritterliche und gefürchtete Herzog Wilhelm, hatte die Kabeljaus niedergehalten; bei der ersten Kunde seines Todes erhoben sie blutige Aufstände. Jakobäas Anhänger, die Freks, waren allmählich der Aufstände wieder Herr geworden; sie bestürmten jetzt den Ysselstein, auf welchem sich die Egmonds festgesetzt hatten, das andere Haupt der Kabeljaus, der Herr von Adtal, lauerte an der Grenze. So viel Gefahren drohten in Holland. Auch im Hennegau fürchtete man für die junge Fürstin. Bei der Huldigungsfeier in Mons erhob sich

ein furchtbares Hagelwetter, die Luft wurde schwarz, und schrecklich heulte der Sturm; der Hagel erschlug das Vieh auf dem Lande, und viele Aecker blieben das Jahr ohne Frucht. Dafs dies gerade am Huldigungstage der Fürstin geschah, deren junges Haupt bereits vom Unglücke gezeichnet war, erfüllte manches treue Herz mit dunkeln Ahnungen. Blutigen Kämpfen sah man entgegen, und die Hennegauer setzten sich in Verfassung, ihrer Fürstin Rechte zu schirmen, die Stadt Mons errichtete eine Kanonier-Bruderschaft mit Konstablern und Geschützen*).

Doch bald kam frohe Botschaft: der Ysselstein war gefallen. Nun rüstete man eilends zur großen Auffahrt in Holland. Jakobäa sollte auftreten in der Würde ihres erlauchten Hauses, als vielreicher Lande Erbin, als die Fürstin, die eben erst der Königsglanz von Frankreich verlassen hatte. Am 17. Juni 1417 reisten Jakobäa und ihre Mutter aus Mons ab. Die Hennegauer Herren liefsen es sich etwas kosten, mit zahlreichen und wohlgerüsteten Helmen Jakobäa zu geleiten. Strahlend wie eine Königin näherte sie sich, von ihrer Mutter begleitet, den holländischen Grenzen.

*) Ueber Zeit und Vorgänge bei Jakobäa's Huldigung im Hennegau s. Vinchant, IV, 5. Gachard, Rapport sur différents séries de documents à Lille, 82.

Zustände.
Sprache und
Schrift.
Handschriften-
kunde.

Mittheilungen aus und über Klosterneuburger Handschriften.

Von Joseph Maria Wagner in Wien.

(Schluß.)

VI.

Cod. Nr. 1225. „Liber precator;“ 15. Jahrh., 314 Papierbl. in 12. Dieser Codex enthält 20 größere und kleinere Prosatractate, welche für die Geschichte der Mystik nicht ohne Belang scheinen. Sie haben insgesamt das Leiden Christi und die Messe, welche als dessen Symbolisierung aufgefaßt wird, zum Vorwurf. Als die merkwürdigeren verdienen die folgenden hervorgehoben zu werden:

- 1) Bl. 61b—97b: „Dis ist ein gut lere wie das leiden vnsers Here ihesu xpi ist ein bildener aller tugende vnd wie es der mensch solle betrachten vff ein noch volgen.“ — In diesem Tractate werden alle Stufen der Mystik bis zur verzücktesten Schauung durchgegangen. Als Probe der Darstellungsweise möge folgende Stelle (Bl. 79 a. b) die-

nen: „Darvmb andechtiger mensch flisse dich das din hertze in gange vnd sich trucke zu im dz din ellendes Hertze nit Ruwe vnd es begriffe vnd Ruwe bitz an dz verwundete Hertze xpi Ach vnd tringe durch die löcher vnd die engen Turlin bis In Als die hundelein tringent durch die Hagedornen noch dem wilden wañ do Inne ist die appotecke Vff geton mit allen köstlichen salben wider alle dine wunden diner sunde mit allen krefftigen dingen din blödikeit zu stercken.“

- 2) Bl. 139b—158a: Die 16 Nutzen von Christi Marter. Anfang: „Ein gut wise man sprach also der mensch ist Iemer me selig von ewen der mit vnsers heren martel vmb gat. Wan Ime wider farent xvi nütze u. s. w. — Bl. 141 a. f. ist folgender Spruch von Albertus Magnus*) zu lesen: „Bischoff Albrecht der groß lerer spricht welich mensch gedencket an vnsers heren martel also der wint der do hin weget oder also lange oder [141 b] Also balde dz man ein wort neñet der mensch entpfohet do von drye nutze C Der Erste nutz ist also groß als obe der mensch ein Jor alle tage ein salter lese C Der ander nutz ist als obe der mensch ein Jor alle tag fry vastete zu wasser vnd zu brote C Der dritte nutz ist als groß also obe des mensch ein Jor alle tage sich selber slüge dz das blüt von syme libe flusse Wer aber als lang an sin martel gedencket dz Im der trehen In dz ouge kümet vnd nit fur das ouge der nutz ist mynen synnen vnd allen mönschen vnbekant [142 a] Also dz grien In dem mere.“

- 3) Bl. 158a—165a: „Die xij nütze von dem heil. Sacrament.“

- 4) Bl. 166b—183a: „Von Sehs dingen die der mensch sol haben In sime gebette.“ — Schluß: Alle die dis lesen oder horen lesen die bitten andehteclich vor Bruder Jordan in gotte in des mynne er dise lere hat beschribē gegeben dz In got scribe In dz buch des ewigen lebens vnd vns alle“ etc.

VII.

Cod. Nr. 1226. „Liber precator.“ Sammelhandschr. des 14. Jahrh., 222 Pergamentbl. 12. Auch diese Hs. ist merkwürdig durch ihren mystischen Inhalt. Nach den darin enthaltenen Gebeten u. s. w. zu urtheilen, stammt sie aus einem Frauenkloster, und zwar aus einem der hl. Katharina geweihten; denn in der Litanei Bl. 107a

*) Vergl. Wackernagel's Litteraturgesch. §. 90, Anm. 17 und unten Nr. VII.

ist der Name dieser Heiligen besonders hervorgehoben. Bl. 11 a heißt es: „Dicz gebet sendet euch swester Agnes von stain.“ Vergl. Wackernagel Litteraturgesch. §. 90, Anm. 23. Außer deutschen und latein. Gebeten, Bibelsprüchen u. dgl. enthält die Handschr. Folgendes:

1) Bl. 26 a—29 a: Bruchstück von Suso's Buch der ewigen Weisheit, und zwar das Ende mit der Verwünschung gegen ändernde Abschreiber. Vergl. Wackernagel a. a. O., §. 90, Anm. 44. — Anfang: „... gab vnd daz veld daz weiz als ein sne. Also waz der brud^s in einem grozzen wunder vnd hatte lüst and^s gesicht vnd nam war daz si es wolten volbringē vnd wol wurkē dez ersten daz veld Do sprachē sie lug wie es wahset“ u. s. f. Am Schlusse von Bl. 29 a stehen zwei Zeilen in Geheimschrift.

2) Bl. 29 b—31 b: Spruch von Albertus Magnus. Anfang: Der guet prud^s perchtolt urogt pischloff albrecht vier vrage u. s. w. Vgl. ob. Nr. VI, 2. Dieser Spruch Albrechts ist verschieden von dem in Haupt's Zeitschr. IV, 575 f. gedruckten. Er wird in Pfeiffer's Germania seine Stelle finden.

3) Bl. 32 a—43 b: Von den 12 Nutzen an Gottes Leichnam. Anfang: „An gotes leichnam zwelif nvtze sint die ein igleicher christen mensch gern merchen sol. Der erst nvtze ist. daz sein heiliger leichnam ist ein hailvng vnd ein rainigvng der sel seit di sund ist ein wund vñ der sel ein fluch. dar vmbe mvez die sel gehertzent werden vñ gerainet mit gotes leichnam“ u. s. w. Vgl. ob. Nr. VI, 3 und Pfeiffer's Mittheilung in den altd. Blättern, II, 354—359 (beides verschieden).

4) Bl. 74 b—75 b: Von den Gaben des heiligen Geistes. Anfang: „Diecze sint die Gabe des heiligen geistes die erste daz ist vorche Die ander daz ist gütichait dew dritte daz ist chunst die viert daz ist sterkche die funfte daz ist rat die sehste daz ist vstentichait die sibent daz ist weishait An disen gaben so chan diu sele in den himel nicht gehausen“ u. s. w.

5) Bl. 114 a—119 a: Daz sind suben tagzeit vñ vns^s vravn.“ Gedicht, verschieden von dem in Cod. 1222 und 1170 *). Es sind 114 Verse. Anfang:
VOn got vnd vñ der müter sein
Ist dicz chlain churzlein

*) Ueber die altniederländische Tagzeiten-Litteratur vgl. Hoffmann's horae Belgicae, I (2. Ausg.), Nr. 516, 521, 532, 549, 550.

Von got haizt ez der vreuden ger
Vñ sand Marien vreuden gewer
Swer nv in payden dien wil
Gar wol an seines endes czil
Der enphach von in den trost
Daz er von sunden wirt erlost
Ez sei vrew oder man
Hie hebēt sich die suben tagezeit an.

6) Bl. 119 a—130 a: „Hie heben sich an suben tagzeiten von der edelē hoch gelobten Junchvraun sand Kathrein der Chūigin.“ Ebenfalls Gedicht, 312 Verse. Anfang:

GEgrüst pist du jūchvraw sāt katrey
Du hoch geparnev chayserin
Ein prant der wñden namen drey
Pist du traunt licht^s stern schein.

u. s. f. 6 vierzeilige Strophen, die alle beginnen „Ge-grüst pist du.“ Darauf Vers 25 ff.:

O Katherina junchvraw vein
Maxencius der chayser man
Hiez di abcotter sein
Lowen vnd ern vnd petten an
Dez sprachst du zu dem chayser do
Seinev gotter wern hellisch hunt
Und wolst an petten christo
Mit deinē junchvrawleichen munt u. s. w.

Am Schlufs, Bl. 130 a, nennt sich der Schreiber:
Wer daz geschriben hat
Dem helf sand Kathrei auz all^s nat
Thomas so ist er genant
Vnd want in Osterlant.

Diese Dichtung ist nicht, wie andere ähnliche (Hartwigs v. d. Hage etc.), nach den geistlichen Horen, sondern nach den sieben Tagen der Woche eingetheilt. Sie ist durchaus in vierzeiligen Strophen mit wechselnden Reimen abgefaßt. Auf jeden Tag kommen 4—5 Strophen „Grüße“, 2 Strophen Erzählung aus der Marter der Heiligen, 1 Strophe Anrufung an dieselbe, und ein Gebet an Gott oder Jesus in 3 Strophen macht den Schlufs. Bei den Grüßen haben offenbar die bekannten „Mariengrüße“ zum Vorbilde gedient. Daraus noch eine Probe:

Bl. 124 a. Grüst pist du edelz muscat nvz
Du wuñe spil du saiten chlanch
Du himel phlavm du wolchen guz
Dich lobent aller vogel sanch.
Grüst pist du chlarr Garfunkelstain
Durchlaucht vnz di hercz vnd sinn
Mit dem christen gelaubñ rain
Domit wir dien di gotleichē minn.

Das letzte Stück der Handschrift endlich bildet

7) Bl. 133 a — 222 a, ein mystischer Tractat über die Seele mit eigenen Signaturen (1—10) nach Lagen von acht Blättern. Anfang: „Ein lerer spricht der mensch der vnsers h'n leichnam wirdleich enphahet vnd sich mit rew vnd mit peiht vnd mit allen guten dingen dar zu beraitet Als vil er mag. der mensch. der enphahet von vnsers h'n zu chünfft sechz nucz Der erst nucz ist daz im got v'gibt alle sein sünnt daz ander ist daz sein sel sibentstund schoner wirt denn dew suñe“ u. s. w. Die Sprache dieser Abhandlung, voll Eindringlichkeit und beredter Geschicktheit, weist dieselbe in die Reihe der besseren Prosadenkmäler des XIV. Jhdts. Besonders merkwürdig ist eine Stelle Bl. 166 a ff. von der Gestalt der Seele. Darin u. A.: „Daz si h'czlos ist daz ist daz si irs h'rczē vngewaltig ist wan es offen stat als ein luderhaus ein iegleich pub vnd lot^s auz vnd in [fehlt: gent?] vnd ir vnfüre vnd ir spil dar in habent Daz siat wilde gedenche vnd vppige begirde di gebent nicht dann v'lazzen site.“ Gegen den Schlufs macht die Prosa Reimen Platz; wie wir dies in ähnlichen Denkmälern jener Zeit öfters finden. Am Ende:

hie hat dicz buch ain ende

Der dicz puchelein geschriben hat dez werde alzeit gut rat hie vnd auch dort Behüt in daz gotz wort

Got alle vnsere nót wende

Wer dez schreibers Namen —

hie wil setzen zusammen.

Der merck dicz drat.

als hie geschriben stat.

.Er. jst der anevanch .har. in der mitten .dus. der auzganch: —

Am vorläufigen Schlusse dieses Artikels, den ich später fortzusetzen gedenke, bemerke ich nur noch nachträglich, dafs die oben, Sp. 194, erwähnte Seitenstetter Handchrift von Bruder Philipp's Marienleben durch Chmel in Kaltenbäcks österr. Zeitschr. II, 383 etwas ausführlicher beschrieben worden ist. Sie steht in der Benediktinerbibliothek unter Nr. XCI als „Liber de ortu et vita B. V. Mariae et de infantia Jesu Christi“, und ist eine Papierhs. in 12. aus dem XIV. Jhd.

Anfang: Maria mueter chuneginne
all der werlde loserinne,
verleihe mir vrowe der sinne
daz ich ditz puchleins beginne u. s. f.

Endlich sei auch zu Sp. 271 Mitte nachgeholt, dafs das dort besprochene, einer Marienklage entnommene Gebet

sich in der (zweiten) Wiener Hs. Nr. 3009, Bl. 238 a ff. befindet, wozu Hoffmann Nr. XCIII, XI, S. 190 zu vergleichen ist.

Ueber das ältere Münzwesen zu Frankfurt am Main.

Von Dr. H. Euler in Frankfurt a. M.

(Schlufs.)

Man hat daher wohl anzunehmen, dafs um die Zeit, da diese Ausdrücke üblich werden, also gegen das Ende des 13. Jahrh., in der Frankfurter Münze neben den bisherigen leichten Pfennigen auch andere, schwere Pfennige nach dem kölnischen Münzfusse geschlagen und mit dem Zusatze „legalis monetae“ bezeichnet wurden. Dieselben schweren Pfennige wurden auch unter den üblichen verstanden; so kommen 1310 zum ersten Male denarii colonienses usuales vor (Cod. 389), und es finden sich dann nicht selten denarii usuales (Cod. 442), denarii usuales, legales et boni (Cod. 414), denarii legales communis pagamenti (Cod. 461) erwähnt, welche man auch für kölnische Pfennige halten mufs, wenn schon dieser Beisatz fehlt. In den deutsch abgefaßten Urkunden heissen sie ebenso bald „colscher phennige genge und geber“, bald nur „phennige genge und geber“ (Cod. 458. 478 etc.) Nur selten werden Zahlungen in Aachener Denaren erwähnt (zwischen 1276 und 1280, Cod. 177. 196), und seit 1321 kommen auch denarii wedrebensis monetae oder wedreybenses vor, welche ausdrücklich als leichte Münze angegeben werden²⁾ und daher den Schlufs gestatten, dafs dieser leichtere Münzfufs in der ganzen Wetterau geherrscht habe. Die Pfennige waren übrigens die grösste ausgeprägte Silbermünze; Schillinge wurden nicht geprägt, sondern waren nur Rechnungsmünze, nach der die Zahl der Pfennige bestimmt wurde; auch die Mark und das Pfund wurden in ähnlicher Weise als Zahlbestimmung gebraucht, wie die häufigen Formeln marcae oder librae numeratae pecuniae beweisen, obwohl man in andern Fällen und bei grösseren Summen die Pfennige auch zuzuwiegen pflegte. Keine Urkunde läfst aber annehmen, dafs Markstücke, wie sie im Norden Deutschlands vorkommen, in Frankfurt im Gebrauch gewesen seien.

Im Jahr 1292 erscheinen in den Frankf. Urkunden zum ersten Male die Heller, hallenses (Cod. 264). Deren giengen drei auf einen kölnischen Pfennig (tribus hallensibus pro denario computandis, Cod. 312; tribus hallensi-

²⁾ Cod. 458; hess. Archiv I, 291.

Leben.
Erzeugung und
Erwerb.
Handelsmittel.

bus pro coloniensi denario computatis, Cod. 338. 448³⁾ und es waren also drei Heller gleich zwei leichten Frankfurter Pfennigen, wonach der Heller ursprünglich $3\frac{1}{3}$ Kreuzer heutigen Geldes werth war. Seitdem wird neben der Rechnung nach Mark und Schillingen kölnischer Pfennige die Rechnung nach Pfunden und Schillingen Heller üblich, und zwar auch im großen Verkehr, so daß Summen von 20,000 Pfund Heller und darüber erwähnt werden. Daß solche Summen gewogen werden mußten, liegt am Tage; nur selten kommen Pfund Heller gezählten Geldes vor (Cod. 316). Das Pfund Heller enthielt 360 Stück und war nach heutigem Gelde zwischen 20 fl. und 21 fl. werth. Aber der Gehalt dieser Heller sank so rasch, daß schon 1320 auf eine Mark köln. Pfennige 36 Schilling Heller (oder 1296 Stück) gerechnet wurden (Cod. 453), wonach der Heller nicht viel über einen heutigen Kreuzer, das Pfund Heller etwas über 6 fl. werth war. Die Heller wurden bald nach ihrer ersten Erwähnung auch in Frankfurt geschlagen; denn schon 1333 wird von dem Hofe des Herrn Rudolf von Sachsenhausen (der sog. Münz- oder spätere trier'sche Hof) gesagt, daß in demselben früher die Hellermünze gewesen sei (Cod. 523). Im J. 1339 überließ Kaiser Ludwig seine Münze der Heller zu Frankfurt an Conrad Grofs, Schultheißen zu Nürnberg, und an Jacob Knoblauch zu Frankfurt (Cod. 560) und ebenso im Jahr 1340 auch seine Münze der „pfennig die man frachenfurter nennet“ (Cod. 563); es waren also beide Münzsorten wohl von einander unterschieden, aber die Urkunden des Kaisers geben nichts Näheres über deren Unterschied und Werth an. Erst nach 1350 wurde im großen Verkehr die Rechnung nach Pfund Hellern durch die Florenzer Gulden verdrängt, deren Ausprägung Kaiser Ludwig schon in den vorerwähnten Urkunden von 1339 und 1340 gestattete, die aber nicht stattgefunden zu haben scheint, da sich Frankfurter Goldgulden vor K. Ruprecht's Zeit nicht finden⁴⁾. Im gewöhnlichen Leben blieben dagegen die Heller noch lange im Gebrauche. Daneben wurden jedoch auch größere Silbermünzen nach französischem und englischem Muster üblich⁵⁾. Bereits 1345 wies K. Ludwig den Jacob Knoblauch an, große Turnosen zu schlagen, davon 64 minder ein Viertel auf die frankfurtische Mark gehen sollten, so daß der Turnose zwischen 21—24 Kreuzer werth war (Cod. 589)⁶⁾. Jedoch ist es zweifelhaft, ob diese Ur-

kunde förmlich ausgefertigt wurde, und es haben sich bis jetzt weder Turnosen aus dieser Zeit, noch nach der von K. Sigismund 1418 vorgeschriebenen Form gefunden. Erst nachdem derselbe 1428 der Stadt Frankfurt das Recht verlieh, solche Turnose, Englisch und Heller zu schlagen, als jetzund bei ihr genge und geneme seien, wurde 1429 mit der Ausmünzung der Turnosen begonnen, deren Werth allmählich von 20 bis auf 9 Kreuzer herabsank⁷⁾. Der Turnose hielt gleich dem früheren Schilling zuerst 12 Pfennige, und der Englisch galt einen halben Turnosen. Da in dem Privilege von 1428 keine Erwähnung der Pfennige geschieht, so waren diese damals eine nicht mehr gangbare Münze und durch die Heller völlig verdrängt. Der Werth der Heller wurde indefs immer geringer. Schon 1357 werden alte und junge Heller erwähnt, und unter letzteren eine geringhaltige Sorte verstanden, so daß 15 Schillinge alter Heller für ein Pfund oder 20 Schillinge junger Heller genommen wurden⁸⁾. Im Jahre 1420 werden wieder alte und junge Heller unterschieden, die in demselben Verhältnisse wie 1357 standen, denn 6 junge Heller galten fünfthalben alte, d. h. 20 junge waren gleich 15 alten Hellern⁹⁾. Beide Sorten müssen noch in stetem Gebrauche gewesen sein, denn die Bede-Ordnung, aus welcher diese Angaben entnommen sind, stellt in der Regel beide Ansätze neben einander. Der Englisch galt damals 6 alte Heller, der Gulden 20 Schilling Heller, und die Mark war gleich 30 Schilling Heller oder anderthalb Gulden. Der Gulden war also 3 fl. 30 kr., der alte Heller nicht ganz gleich einem Kreuzer heutigen Geldes. Im Jahr 1445 verordnete der Rath, da von Alters her in Frankfurt alte Turnosen, alte Engels und alte Heller silberne Münze und Werung gewesen und noch seien, so sollten auch nur diese und keine anderen silbernen Münzen im Handel gegeben und genommen werden¹⁰⁾. Die leichte Münze war also damals nicht mehr im Gebrauche. In der neuen Bede-Ordnung von 1496 sagt der Rath, daß die Marken, alten und jungen Schillinge und jungen Heller, von denen in den früheren Ordnungen gemeldet werde, jetzt unbekannt und nicht mehr in Uebung seien; es werde daher die Bede neu geordnet und je 20 Schilling für einen Gulden und 9 Heller für einen Schilling Frankfurter Werung gerechnet¹¹⁾.

⁷⁾ Archiv, IV, 7. Neues Archiv, I, 300.

⁸⁾ Senckenberg, Sel. I, 42.

⁹⁾ Archiv, VII, 164. Mone, Zeischr. IX, 92.

¹⁰⁾ Archiv, VII, 146.

¹¹⁾ Archiv, VII, 169.

³⁾ Mone, Zeitschrift I, 400, sagt, es seien dies leichte Kölner Pfennige gewesen, was nicht richtig ist.

⁴⁾ Archiv, V, 135.

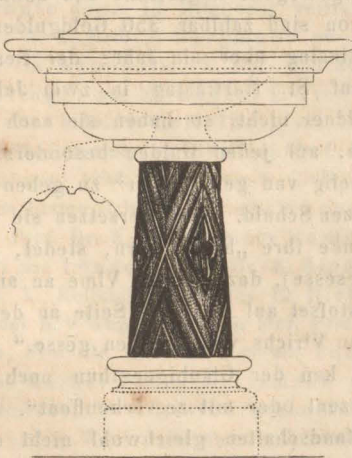
⁵⁾ Mittheil. des Vereins für Gesch. in Frankfurt, I, 43.

⁶⁾ Mone, Zeitschrift II, 400.

Ein merkwürdiger Taufstein aus dem 12. Jahrh.

Von Gustav Sommer, k. Bauinspektor, in Zeitz.

In der Kirche des ehemaligen, vom Grafen von Henneberg im Jahr 1130 gestifteten Prämonstratenser-Klosters Vessera, zwischen Schleusingen und Themar, welche in vieler Hinsicht einer ausführlichen Beschreibung und Mittheilung, zur Ersetzung der nur flüchtigen, daher sehr mangelhaften Angaben in dem Puttrich'schen Werke, wohl werth wäre, findet sich auf dem als Getreideschüttboden gegenwärtig benutzten Dachboden*) ein interessanter Rest von einem Taufstein, welcher unzweifelhaft aus dem XII. Jahrh. stammt.



Die Form dieses kirchlichen Geräthes ist auf der hier beigefügten Abbildung speciell enthalten. Es würde darüber noch Folgendes anzuführen sein.

Der aus Sandstein gefertigte Ständer hat jedenfalls aus drei einzelnen Stücken bestanden, welche über einander gestellt wurden. Von ihnen wurde das unterste Stück nicht mehr vorgefunden; es ist von dem Mittheilenden Dieses durch punktierte Linien versuchsweise ergänzt. Das Mittelstück bildet eine sich stark nach oben verjüngende Säule, welche drei übereck gestellte, reich gegliederte Vierecke ringsum als Ornament enthält. Das oberste Stück ist eine einfache Schale, die mittels einer Öffnung im Boden auf einen Zapfen des Säulenschaftes aufzusetzen ist. Da das Innere dieser Schale sehr ein-

*) Vessera ist jetzt eine königliche Domäne; es werden die zahlreichen gut erhaltenen Gebäude des Gehöftes, größtentheils aus dem 12. und den nächst darauffolgenden Jahrhunderten stammend, zu Wirthschaftszwecken der Domäne benutzt, die Kirche zumal als Scheune und Schüttboden.

fach, fast roh gearbeitet ist, auch die Verbindung im Boden sichtbar sein läßt, so möchte mit Wahrscheinlichkeit darauf zu schließen sein, daß ein besonderes Taufbecken von Metall zum Einsatz diente, das jetzt aber nicht mehr an Ort und Stelle ist.

Fast durchweg finden sich auf den Taufsteinen oder Taufständern Deckel, um den Inhalt gegen Staub u. dgl. zu schützen, und so ist auch hier ein solcher noch vorhanden. Dieser (von hartem Holz) aus einem Stücke gefertigte Deckel ist nicht mehr vollständig; seine Oberfläche läßt indessen nicht unschwer das Fehlende errathen und zeigt eine interessante figürliche Darstellung der Taufe Jesu durch Johannes den Täufer. Auf der Oberfläche des Deckels ist leicht die Stelle herauszufinden, wo Christus im Jordan gestanden hat, und wo Johannes in taufender Stellung auf dem linken Ufer des Stromes mittels zwei (eiserner) Stifte aufgestellt war. Ja, man würde fast die Größe der zwei Figuren errathen können, indem man von den Dimensionen der Fußstellen aus einen Schluß zieht. Es ist diese einfache, sinnige Darstellung der Taufhandlung so interessant, daß bei ihrer seltenen Auffassung in solcher Weise es sehr zu bedauern bleibt, dergleichen zerstört, entwendet oder entfernt zu sehen, eine dringende Veranlassung mehr, für die Folge allseitig Alles aufzubieten, auf solch merkwürdige Alterthümer die Aufmerksamkeit zu lenken und auf deren Schutz hinzuwirken.

Einen nicht uninteressanten, in etwas derber Weise gegliederten, theilweise jedoch in guten Verhältnissen aus Sandstein ausgeführten Taufständer in der Kirche des Dorfes Groß-Gräfendorf, 1½ Meilen westlich von Merseburg, möchte man wohl der Form nach in das 13. bis 14. Jhd. setzen, da die Kirche selbst noch in vielen Stücken Anzeichen hohen Alters enthält. Ganz besonders deutet der schwerfällige Thurm mit seinen romanischen gekuppelten Fenstern entschieden auf das 12. Jahrh., und es dürfte der Taufständer nicht viel jünger sein, da sich auch ein sonst selten vermischtes Steinmetzenzeichen an demselben nicht vorfindet.

Alte Taufbecken aus Messing.

Von Gustav Sommer, k. Bauinspektor, in Zeitz.

In Otte's Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters (3. Aufl. 1854) wird S. 251 einer eigenthümlichen Inschrift auf aus Messing getriebenen Taufbecken Erwähnung gethan und die Vermuthung ausgesprochen, daß dieselbe auf den Namen MLVTHER deute. Eine aufmerksame Verfolgung ihrer Züge läßt diese Auslegung nicht unsicher erscheinen, ganz beson-

ders unter Vergleichung der Originale. Dem Schreiber war es möglich, zwei solche Taufbecken in Augenschein zu nehmen: das eine in Teutschenthal (2 M. nordwestlich von Merseburg), und das andere in Taucha (1 M. östlich von Weissenfels), während von Otte nicht angegeben wird, wo ein solches ihm vorgelegen hat.



Die hier abgebildete Inschrift ist als Variante zu der Otte'schen zu betrachten und zwar in etwas vollständigerer Form, indem namentlich das M (wenn das Zeichen wirklich diesen Buchstaben darstellt) nicht allein deutlicher zu erkennen, sondern noch durch ein vorgesetztes D erweitert ist. In beiden von mir besichtigten Taufbecken ist das Centrum durch ein gut getriebenes Medaillon, die Verkündigung Mariä darstellend, eingenommen und diesem die erwähnte Inschrift in fünfmaliger Wiederholung als Rand gegeben; in Teutschenthal mit dem „D“, in Taucha ohne dasselbe.

Uebrigens ist, wie auch schon Otte sagt, sehr zweifelhaft, was die Inschrift bedeutet; es dürfte z. B. nicht unwahrscheinlich sein, eine Jahreszahl herauszulesen, da sich eigenthümlich genug nur solche Zeichen darunter vorfinden, welche mit römischen Ziffern große Aehnlichkeit haben. Wenn es freilich andererseits erwiesen ist, daß eine große Menge solcher Becken sich findet, so dürften diese doch wol nicht auf eine und dieselbe Jahreszahl zu beziehen, sondern eine andere Auslegung geboten sein. Welche diese ist, möchte wohl einer Untersuchung für werth gehalten werden, da die Becken künstlerische Ausführung besitzen. So umlaufen die Inschrift des Teutschenthaler Beckens 9 gut gravierte Hirsche, einer hinter dem anderen, in derselben Stellung, und um diese als äußerster Rand ein reiches Blattornament mit kleinen griechischen Kreuzen. (Sollte diese bildliche Darstellung auf den 42. Psalm sich beziehen?)

Ein Schuldner muß bis zur Tilgung der Schuld aus der Stadt fahren.

Nachfolgendes Regest einer im Archiv des german. Museums befindlichen, zwar echten, aber nicht ausgefer-

tigten Pergament-Urkunde v. 4. Juni 1377 dürfte sowohl wegen der in der Ueberschrift bemerkten Eigenthümlichkeit, als auch wegen einiger anderer Punkte ein nicht unbrauchbarer Beitrag zur Geschichte des Schuldenwesens sein.

Im Jahre 1377 „an dem nechsten donerstag nach vñsers herren fronlichnamstage“ heurkunden Otte der Rote, Bürger zu Ulm, und Vdelheit, seine eheliche Wirthin, daß sie wegen der von dem geantten Otte und Stephan den Roten, sowie Vlrich Huntfuß, Burgern ze Ulme, herrührenden Schuld mit dem bescheidenen Juden Jéklin, des Mosses Tochtermann, von Ehingen, gesessen zu Ulm, freundlich übereingekommen seien. Die Schuld betrug 700 gute und wohlgewogene ungarische und böhmische Goldgulden. Hievon sind zahlbar 350 Goldgulden auf nächsten St. Martinstag über ein Jahr; der Rest mit 350 Goldgulden auf St. Martinstag in zwei Jahren. Zahlen die Schuldner nicht, so haben sie nach jedem versessenen Ziele, auf jeden Gulden besonders, wöchentlich „zwen ytelig vnd gebe haller“ zu geben bis zur Tilgung der ganzen Schuld. Auch versetzen sie zu rechtem, redlichem Pfande ihre „häuser, türn, stedel, hoffraitinan vnd gesse (gesesse), daz allez ze Vlme an ain ander ist gelegen und stofset auf der einen Seite an den Markt, an der anderen an Vlrichs von Giengen gesse.“ Mit diesen Pfandobjekten kan der Gläubiger thun nach Pfandrecht „mit ze versetzent oder mit ze verkauffent“. Sollten ihm aber diese Pfandschaften gleichwohl nicht die nöthige Sicherheit gewähren, so darf er den Otto und seine Hausfrau Vdelheit persönlich oder durch Boten mahnen, worauf dieselben entweder beide, oder nach Wahl des Gläubigers wenigstens eine Person, 8 Tage nach der Mahnung mit ihrem Leibe aus der Stadt fahren müssen und nicht in dieselbe zurückkehren dürfen, es sei denn mit Jéklin oder seiner Erben Willen, oder nach Tilgung der Schuld. Die Schuldner schwören einen gelehrten Eid zu den Heiligen. Vdelheit verzichtet noch besonders, insofern sie (mit Morgengabe u. s. w.) auf die Pfandobjekte angewiesen ist. Siegler: Otto der Rote und zu mehrerer Sicherheit die ehrbaren Manne (Da die Urkunde nicht zur Ausfertigung gelangt ist, fehlen ihr Siegel und Namen der Zeugen). R. v. S.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufsefs. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frömmann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.

Chronik des germanischen Museums.

Die heutige Jahresconferenz des Museums wurde an den Tagen vom 11.—14. September vorschriftsmäßig abgehalten. Da sie eine der nach neuerer Bestimmung nur alle drei Jahre stattfindenden Generalconferenzen war, d. h., wobei der gesammte Verwaltungsausschuss, oder doch eine beschlussfähige Anzahl Mitglieder (mindestens die Hälfte von 24), zu erscheinen hat, so durfte auf eine zahlreiche Betheiligung als gewöhnlich gerechnet werden. Auch war der Verwaltungsausschuss durch 13 Mitglieder vertreten, worunter 8 auswärtige: k. k. Rath J. Bergmann aus Wien, Prof. Dr. Fickler aus Mannheim, k. Hof- und Staats-Bibliothekar H. K. Föringer aus München, L. Frhr. v. Ledebur aus Berlin, Dr. Frhr. v. Löffelholz aus Wallerstein, Prof. Dr. H. F. Maßmann aus Berlin, Prof. Dr. H. v. Ritgen aus Gießen, Prof. und Direktor G. F. Waagen aus Berlin. Dazu hatten sich vom Gelehrtenausschuss noch eingefunden: Prof. Dr. K. Bartsch aus Rostock, Dr. phil. William Bell aus London, Prof. Dr. K. Biedermann aus Weimar, k. k. Hofbibliothekscustos E. Birk aus Wien, Oberstlieutenant K. v. Gemming von hier, Prof. Dr. K. Hafsler aus Ulm, Prof. Dr. A. v. Keller aus Tübingen, Prof. K. Klein aus Mainz, Pfarrer Leitzmann aus Tunzenhausen (Preußen), R. v. Rettberg aus München, Prof. Dr. Th. Sickel aus Wien, und andere Gelehrte und Freunde des Museums. Am schwächsten waren die Pflugschaften vertreten, obgleich es wünschenswerth sein musste, persönlich mit den Pflegern bekannt zu werden und sie über Wesen und Stand der Anstalt näher zu orientieren. — Nachdem schon am Vorabend die bis dahin Erschienenen in der Karthause sich gegenseitig zu begrüßen Gelegenheit gehabt hatten, begann der Verwaltungsausschuss seine Thätigkeit am 11. Sept., Morgens 8 Uhr, in einer vorbereitenden Sitzung, um die nach §. 23 des Organismus zu erledigenden Geschäfte: Prüfung des Rechnungswesens, Revision der Inventarien, der Registratur und der Sammlungen, Prüfung der Arbeiten des Museums und der Sitzungsprotokolle des Lokalausschusses, eigenen Commissionen und resp. Referenten zur Bearbeitung zu übergeben. — Unmittelbar nach dieser Sitzung, Vormittags 10 Uhr, fand die förmliche Eröffnung der Konferenz in der großen Kunsthalle statt, welcher, außer den Ausschussmitgliedern, auch andere Freunde des Museums anwohnten. Als der erste Vorstand die Anwesenden bewillkommt hatte, machte er sie mit den geschäftlichen und wissenschaftlichen Vorlagen für die gegenwärtige Konferenz bekannt und forderte sodann den I. Sekretär auf, den Bericht über das Verwaltungsjahr 1860/61 vorzulesen, dessen Resultate als sehr erfreuliche anerkannt wurden. Hierauf nahmen die Herren Frhr. v. Ledebur und Professor Fickler das Wort,

um über die Hilfsvereine in Berlin und Mannheim zu berichten. Ersterer zeigte an, dass die vom Frauenverein in Berlin herausgegebene „Germania“ nun vollständig gedruckt sei und noch zur Conferenz Exemplare eintreffen würden. Zum Schluss sprach Prof. Maßmann über ein in der Nähe von Ratzeburg gefundenes räthselhaftes Horn und versprach, von diesem wie von einem ähnlichen, in Lübeck befindlichen, welches von Island stamme, dem Museum Abgüsse zu besorgen.

An die Eröffnungssitzung reihte sich eine Vorberathung des Gelehrtenausschusses, worin beschlossen wurde, sich in drei Sektionen zu theilen, und zwar: I. für Literatur und Geschichte, II. insbesondere für Kulturgeschichte und III. für Münz-, Siegel- und Wappenkunde. Für jede dieser Sektionen schrieb sich eine erkleckliche Anzahl Mitglieder ein. Die Resultate der einzelnen Berathungen an diesem und dem folgenden Tage fassen wir zusammen, nachdem solche in gemeinsamer Sitzung der Sektionen zu gemeinsamen Beschlüssen des Gelehrtenausschusses erhoben worden.

Die Verhandlung über die Druckschriften des Museums begann mit einem Referat des II. Vorstandes über eine etwaige Neugestaltung des Anzeigers, wodurch es möglich würde, auch größere wissenschaftliche Mittheilungen zu geben, als bis jetzt im beschränkten Raume eines Bogens monatlich möglich war. Obwohl nicht verkannt wurde, dass im Interesse der Wissenschaft eine Erweiterung des wissenschaftlichen Theiles (Hauptblatt) wünschenswerth sei, so überzog doch das Bedenken, dass damit das Blatt seinen statutenmäßigen Charakter eines bloßen Anzeigers und Organs (gleichsam Amtsblattes) des Museums verlieren und seinen eigentlichen Zweck weniger erfüllen würde, als bisher; weshalb man für zweckmäßig hielt, den Anzeiger in seiner gegenwärtigen Gestalt auch fernerhin zu belassen, um so mehr, als die Fortsetzung der Denkschriften Gelegenheit böte, größere wissenschaftliche Aufsätze zu veröffentlichen. Da deren Herausgabe bereits durch Beschluss des Ausschusses feststehe, so hänge die Ausführung lediglich von den hiezu erforderlichen Mitteln ab, welche inzwischen auf ein anderes Werk verwendet worden seien und in nächster Zeit noch verwendet werden müssten. Es ist dies die Herausgabe der Wolfegg'schen Bilderhandschrift: „mittelalterliches Hausbuch“, wovon in Nr. 10 der Beil. z. Anz. von 1860 die Rede war. Die trefflich gelungenen fertigen Stiche von Petersen zu Nürnberg wurden nebst dem Manuscripte vorgelegt. Herr v. Rettberg, dem die Bearbeitung des Textes übertragen ist, referierte über den Plan des Werkes, und die Wichtigkeit der Veröffentlichung desselben wurde allgemein auf das nachdrücklichste anerkannt. Rücksichtlich der Herausgabe selbst wurde nun bestimmt, dass es als ein durchaus selbständiges Werk, so-

mit nicht als Theil der Denkschriften, erscheinen solle, weshalb diese noch bis zur Vollendung dieses Werkes zu sistieren seien. — Dr. W. Lotz aus Cassel, der an den Conferenzen Theil nahm, hatte die Vermittlung des Museums für die Herausgabe einer von ihm verfassten Kunsttopographie Deutschlands nachgesucht und eine Probe des Werkes übergeben, welche sehr günstig aufgenommen wurde, indem man den Plan des Werkes zweckmäßig und dessen Herausgabe wünschenswerth fand. Ein näher eingehendes Urtheil über die Bearbeitung selbst konnte jedoch in der Kürze der Zeit nicht gegeben werden, weshalb Hr. Dir. Waagen auf Ansuchen sich erbot, ein Referat über das Manuscript später zu liefern. — Frhr. v. Ledebur berichtete über das frühere Reichskammergerichts-Archiv zu Wetzlar, welches aus dem s. g. untrennbaren, vom deutschen Bunde für sich in Anspruch genommenen Theile und dem Antheile des preussischen Staats besteht, während die übrigen Staaten ihre speciellen Antheile zurückerhielten. Die jetzige Doppelstellung des Archivs, als Bundes- und zugleich preussisches Staats-Archiv, veranlasste eine Unterbrechung der für die Ordnung und Erhaltung desselben nothwendigen Arbeiten. Es wurde nun der Wunsch ausgesprochen, daß diese Arbeiten wieder aufgenommen werden möchten, und die Ausschüsse beantragten, daß das germ. Museum diesem Wunsche in einer Eingabe an den deutschen Bund Ausdruck geben wolle, was auch demnächst geschehen soll. — Was die Repertorienarbeiten des Museums betrifft, so fand man solche in der neuen Weise, jeden Eintrag auf ein besonderes Blatt zu schreiben, für zweckentsprechend, ja zur Aufrechthaltung der guten Ordnung für einzig möglich. Daß man hiebei in erster Reihe das im Museum selbst vorhandene Material durcharbeite, insbesondere auch im Archive, wurde einstimmig gebilligt, zumal die Arbeitskräfte für grössere Massen noch nicht ausreichen. Es wurde von den vereinigten Ausschüssen den Vorständen und Beamten des Museums durch Aufstehen ihre Anerkennung ausgedrückt. Nach der Ergänzungswahl neuer Mitglieder des Gelehrtenausschusses genehmigte man schliesslich den Antrag des Prof. Sichel, daß auf der nächsten Jahresversammlung, zur Ergänzung der betreffenden §§ des Organismus, Vorlagen zu machen seien: über die Modalitäten der Wahl in den Gelehrtenausschufs, sowie über die Competenz des letzteren hinsichtlich der wissenschaftlichen Arbeiten und Publicationen des Museums.

Die anwesenden Vertreter der historischen Vereine, welche am 12., Morgens 9 Uhr, eine Sitzung hielten, waren sämmtlich für ein engeres Anschliessen des Gesamtvereins an das Museum; doch wollte man erst die Generalversammlung in Altenburg abwarten, um hiernach die weiteren Schritte zu thun.

Der Verwaltungsausschufs nahm zunächst die Vorträge der verschiedenen Commissionen über die vorgenommene Prüfung der Sammlungen und Arbeiten, des Geschäfts- und Rechnungswesens entgegen. Im Allgemeinen war das Resultat ein sehr zufriedenstellendes, nur für Einzelnes wurde hie und da ein Wunsch, ein Verbesserungsvorschlag ausge-

sprochen. Frhr. v. Ledebur versprach, zur Unterstützung der Repertorienarbeiten der Kunstsammlung, worunter auch ein neuangelegtes Wappenbilderrepertorium, einen Schematismus, dem eine bestehende große Wappensammlung zu Grunde liegt, dem Museum mitzuthemen. Auf Antrag des Raths Bergmann wurde die Anlegung einer Karte für Alterthumsfunde, worauf die Fundorte angezeichnet werden, einstimmig beschlossen. Allgemein sprach sich der Wunsch aus, daß die mit den Museumssammlungen vereinigten, auf die Dauer von 20 Jahren zur Benützung überlassenen Aufseßischen Sammlungen bald Eigenthum des Museums werden möchten, und der Localausschufs wurde beauftragt, in Aussicht der Erwerbung dieselben vorschriftsmäßig nach Vertrag vom 1. October 1853 taxieren zu lassen und die Taxation nebst Vorschlägen über die Art und Weise der Erwerbung durch das Museum auf der nächsten Jahresconferenz vorzulegen. Die während des letzten Jahres vom Lokalausschufs vorgenommene Beschlussfassung sammt der Verwaltungsrechnung für 1860/61 wurde genehmigt und der Verwaltung Decharge ertheilt, auch der vorgelegte Etat für 1861/62 unter geringer Aenderung bestätigt und bei dieser Gelegenheit die Gehaltsaufbesserung der Beamten des Museums, soweit die Finanzlage solche irgend gestatte, als ein Bedürfnis anerkannt. Der erste Vorstand gab den Nachweis, daß nach den neuesten Erhebungen der Werth des beweglichen und unbeweglichen Museumsvermögens ohne die Deposita den Betrag von 188,864 fl. erreicht hat, abgesehen von den bedeutenden Renten aus freiwilligen Beiträgen, Eintrittsgeldern, Erlös aus Schriften und Arbeiten des Museums, wodurch das allerdings erhebliche, durch den Bau der Karthause, Einrichtungs- und erste Betriebskosten entstandene Passivkapital von 65,000 fl. in keiner Weise hemmend auf die Entwicklung des Museums einwirken könne, zumal dessen Tilgung durch Annuitäten geordnet sei. — Als neue Mitglieder wurden in den Verwaltungsausschufs gewählt: die Herren Prof. Dr. Hafsler zu Ulm und Dr. Zehler zu Nürnberg; auch wurde die Wahl der 10 neuen Mitglieder des Gelehrtenausschusses, welche wir nach deren Annahme veröffentlichen werden, bestätigt.

In der auf den 14., Vormittags 10 Uhr, angesetzten öffentlichen Schlußsitzung, die wieder in der Kunsthalle abgehalten wurde, gab der I. Vorstand eine gedrängte Uebersicht der vorgekommenen Verhandlungen, von deren Ergebnissen er hoffte, daß sie sowohl den guten Fortgang des Museums, als das Interesse der Gelehrten für seine wissenschaftlichen Zwecke bezeugten. Nachdem einige der Anwesenden noch Worte der Anerkennung und des Dankes gesprochen, und Prof. Maßmann zum Abschiede ein sinnreiches Gedicht vorgelesen hatte, wurde die Sitzung und damit die Jahresconferenz geschlossen. — Anstatt eines auf dem Programm verzeichneten weiteren Ausflugs nach dem Schluß der Arbeiten und Sitzungen, vereinigte sich die Versammlung, der gastlichen Einladung des längst als Freund und Gönner verehrten Fabrikbesitzers Herrn J. Zeltner auf sein anmuthig gelegenes, eine Viertelstunde von Nürnberg entferntes Landschlößchen Gleishammer zu folgen. Der Geist der Einigkeit, welcher in der

zahlreich und in heiterster Stimmung versammelten Gesellschaft herrschte, hat sich während der ganzen Konferenz sowohl in Verhandlungen, als in dem geselligen Zusammenleben bei Mittagmahlen und Abendunterhaltungen, die in den Räumen der Karthause stattfanden, geltend gemacht und gewifs in jedem der Theilnehmer ein gutes Andenken an diese Tage bewahrt. Es hat sich gezeigt, dafs mit dem Wachstum des Museums auch die Theilnahme seiner Glieder und Träger eine gehobene, im Zunehmen begriffene ist. Möge auch das nächste Jahr dies bestätigen!

Als Ergebnis der beim deutschen Bunde eingereichten Denkschrift haben wir noch mitzuthellen, dafs Se. Maj. der König von Dänemark dem germ. Museum eine jährliche Unterstützung von 100 Thlr. R. M. aus dem Conto des holsteinischen Budgets bewilligt hat. Se. Durchl. der Fürst Karl Friedrich zu Oettingen-Wallerstein gewährte einen Jahresbeitrag von 36 fl.

Von erwähnenswerthen Geschenken für die Sammlungen sind nachträglich hervorzuheben: 2 Goldgulden und 12 böhm. Groschen aus dem 14. Jhd. von Sr. Durchl. dem Fürsten Heinrich LXVII. j. L. zu Reufs-Schleiz und 73 Blätter Nachbildungen älterer Meister der Münchener Pinakothek, in Steindruck und Photographie, nebst 5 Abbildungen mittelalterlicher Bauwerke, in Steindruck, von der Kunstanstalt Piloty und Löhle in München. Ein seltenes, werthvolles Geschenk ist dem Museum jüngst von den freiherrl. von Kref'schen Erben geworden: eine lateinische Pergamenthandschrift, Gebetbuch inbeutelartiger Einband, aus dem 15. Jhd., mit zwei eingeklebten wohlerhaltenen Teigdrucken, um 170 fl. in der Auktion erstanden. Als merkwürdig ist noch ein von dem Hrn. Generallieutenant Frhrn. v. Röder in Ludwigsburg geschenktes Sprachrohr zu erwähnen. Dasselbe befand sich früher auf der Burg Hornberg am Neckar, einst im Besitz des Götz von Berlichingen, von dem das Sprachrohr herkommen soll.

Einen sehr schmerzlichen Verlust hat der Gelehrtenauschufs des Museums nicht allein, sondern der große Kreis der Verehrer deutscher Baukunst erlitten durch den kürzlich erfolgten Tod des Dombaumeisters, k. pr. geh. Regierungs- und Bauraths Zwirner in Köln.

Der Verein für Geschichte und Alterthümer der Herzogthümer Bremen und Verden und des Landes Hadeln zu Stade und die

Société Dunkerquoise pour l'encouragement des sciences, des lettres et des arts

sind mit dem Museum in Schriftentausch getreten.

Zum Verzeichniß der beigetretenen Buchhandlungen sind folgende nachzutragen:

474. Hermann Danner in Linz.
 475. Franz Datterer in Freising.
 476. A. Gefsner'sche Buchhandlung in Karlsruhe.
 477. G. J. Göschen in Leipzig.
 478. Joh. Haas in Wels.
 479. Heinr. von Kamp in Mülheim a. d. Ruhr.
 480. E. Kiesling's Verlagsh. in Zürich.
 481. F. Klindworth in Hannover.

482. Malsch u. Vogel in Karlsruhe.

483. Karl Prochaska in Teschen.

Neue Pflegschaften wurden in Bergen (Insel Rügen), Dannenberg (Hannover) und Klingenberg am Main errichtet.

Folgende Jahresbeiträge sind aufser obigen seit Erscheinen der vorigen Nummer gezeichnet worden:

Aus **öffentlichen** Kassen: Von den württemb. Oberämtern Crailsheim 25 fl., Gerabronn 15 fl., Kirchberg a. J. 15 fl., Münsingen 20 fl. (einn.), Tuttlingen 10 fl. (einn.); von den Gemeindebehörden zu Eppingen (Baden) 5 fl., Ellingen (Bayern) 1 fl. 30 kr., Gratz 10 fl. ö. W., Lendershausen (Bayern) 1 fl., Röbel (Mecklenb.) 5 Thlr., Rottweil 5 fl., Zwickau 5 Thlr.; ferner: vom Diöcesan-Verein zu Crailsheim 2 fl. 42 kr., von der evangel. Diöcese Künzelsau 2 fl. 42 kr., vom Turnverein zu Efslingen 2 fl., von der Turngemeinde in Tübingen 1 fl.

Von **Privaten**: Altenkirchen a. R.: Dr. med. Wallstein 1 fl. 45 kr.; Bamberg: Philipp Frhr. v. Künsberg-Mandel, k. b. Offizier à la suite, 5 fl.; Bensheim: Kreisbaumeister Mittermeyer 1 fl.; Bergen a. R.: Kreisgerichtsath v. Bremen 1 fl. 45 kr., Kreisrichter Dr. Gülich 1 fl. 45 kr., Kreisrichter v. Kienitz 1 fl. 45 kr. (einn.), Staatsanwalt Rosenberg 1 fl. 45 kr.; Bohlendorf a. R.: v. Bohlen-Bohlendorf, Rittergutsbesitzer und Abgeordneter, 1 fl. 45 kr.; Bohmte bei Osnabrück: Karl Meyer, Oekonom u. Gutsbesitzer, 1 fl. 45 kr.; Cassel: Maler Stiegler 1 fl. 45 kr.; Castell bei Würzburg: Pfarrer Dr. Funk 1 fl. 45 kr.; Darmstadt: Hofgerichts-Advokat Dr. Schatzmann 1 fl. 45 kr.; Erlangen: Apotheker Theod. Scheidemantel 1 fl.; Frankenberg (Sachsen): Kaufmann Herm. Hunger 1 fl. 45 kr., Kaufm. Karl Moritz Rau 3 fl. 30 kr.; Freiberg: Frhr. v. Beust, k. sächs. Oberberghauptmann 35 fl. (einn.); St. Georgen bei Bayreuth: Irenhausverwalter Hildebrandt 1 fl.; Gerolzhöfen: Apotheker Ruck 1 fl.; Gräfenberg (Bayern): Landrichter Schamberger 1 fl. 45 kr.; Hermännstadt: Theaterdirektor Friedr. Strampfer 2 fl. 20 kr.; Herzogenaurach: Funktionär Karges 30 kr.; Hofheim (Bayern): Joh. Al. Banfeld, Bürger u. Mühlenbesitzer 1 fl., Apotheker Bayer 1 fl., Pfarrer J. B. Seikel 1 fl. Karlsruhe: Ministerialrath Regenauer 1 fl.; Katzwang (Bayern): Pfarrer Wirthmann 1 fl. 12 kr.; Lendershausen (Bayern): Seifensieder Jac. Stern 15 kr.; Lennep: Dr. Thielers Lehrer der höhern Bürgerschule 1 fl.; Ludwigsburg: Oberamts-Aktuar Lames 1 fl. (einn.); Luppä bei Oschatz: Pfarrer Albert Fraustadt: 1 fl. 45 kr.; Mainz: Arzt Dr. Ed. Hirsch 1 fl. 12 kr., Fabrikant Franz Schott 2 fl., Kaufm. Franz Seemann 1 fl. 12 kr.; Mannheim: Fabrikant Hefslöhl 2 fl. 42 kr., Kaufmann A. Hummel 5 fl.; Mafsbach (S. Weimar): Gastwirth Gust. Taubart 1 fl.; Mittelmühle bei Rügheim: J. M. Krafer, Müller u. Landwirth, 30 kr.; München: Jos. Kreitmayer, Gypsformator, 5 fl.; Neuhaus bei Höchstädt: Landrichter Heim 30 kr.; Nürnberg: Antiquitätenhändler J. W. Beils 1 fl. 30 kr.; Kaufm. Friedr. Bleicher 2 fl., Kaufm. Grosch 1 fl. 12 kr.; Dr. W. König v. Königsthal 1 fl. 12 kr., Emil v. Schelhorn, k. Oberlieut. u. Brig.-Adjutant, 1 fl. 12 kr., Grofspragner Chr. Schmidt 1 fl. 30 kr.; Osnabrück: Dompred. u. Gymn.-Lehrer Schmeißer 1 fl. 10 kr.; Regensburg: Landgerichtsassessor Schmidler 48 kr.; Rheims: Emil Senart u. F. Landgraf 1 fl. (einn.); Riga: Aug. Berkholz 1 fl. 45 kr.; Rügheim: Landwirth und Gemeindevorsteher St. Gerner 30 kr.; Landwirth Georg Knauer 15 kr.; Saarbrücken: Kaufm. Friedr. Korn 10 Thlr.; Sambach bei Höchstädt: Pfarrer Schneyer 1 fl.; Schwarbe a. R.: Oberamtman Herm. Fock 1 fl. 45 kr.; Sommersdorf bei Trietsdorf: Pfarrer Jackel 4 fl. 12 kr. (einn.); Stralsund: Steuerrath v. Pochhammer 1 fl. 45 kr., Partikulier Karl von Rosen 1 fl. 45 kr., Kreisgerichtsdirektor Schnitter 1 fl. 45 kr.; Stuttgart: Ober-

finanzkammer-Sekretär G. Schmid 1 fl. 45 kr.; Weiffenburg: Karl Förster, k. Landrichter, 1 fl.; Wien: Anton Frhr. v. Päumen 1 fl. 10 kr.; Würzburg: Frhr. v. Leonrod, k. Kämmerer, Reg.-Rath u. Stadtkommissar, 3 fl.; Dr. F. X. Wegele, k. Univ.-Profess., 2 fl. 42 kr.; Zeilitzheim (Bayern): Freifrau A. v. E. 1 fl. (einn.), Gerbereibes. Athanasius Krönlein 1 fl. 6 kr., Gerbereibes. Friedr. Krönlein 1 fl. 6 kr., K. Walfs, k. Postexpeditor u. Gemeindevorst. 1 fl. 6 kr. (einn.); Zwickau: Dr. Rudolf Günther, Medicinalrath, 1 fl. 45 kr., Julius Roch 1 fl. 45 kr., Kreisdirektor von Schimpff 1 fl. 45 kr.

Für die Sammlungen sind nachstehende Geschenke eingegangen, was mit Dank bescheinigt wird:

I. Für das Archiv.

- Dr. Barack**, f. fürstenb. Hofbibliothekar, zu Donaueschingen:
2247. Urfehdebrief d. Juden Samuel zu Utzmemmingen. 1605. Papier-Abschr. in duplo.
2248. Extract aus des justificierten Liebm. Fräncklin, Juden zu Wallerstein, Urgicht. 17. Jhdt. Pap.
- 2249 u. 2250. Zwei Schreiben an H. Jac. v. Seckendorf zu Bechhofen und Bibergau. 1612. Pap.-Abschr.
2251. Submissionsschrift zum k. Hofgericht Rotweil in Sachen Knöringen gegen Hs. Jac. Seckendorf. 1615. Pap.
- Sommer**, Hauptmann beim Platzcommando zu München:
2252. Erbrechtsbrief d. Gotteshauses U. L. Frauen zu Hohenschambach für Mich. Kurz zu Hemmau. 1471. Pgm.
2253. Lehenbrief d. Herzogs Maxim. Emanuel v. Bayern. 1694. Pgm.
2254. Anstellungsdecret d. Fürsten Alex. Ferd. v. Thurn u. Taxis. 1755. Pgm.
2255. Mandat des K. Joseph II. an das St. Gangolf-Stift zu Bamberg. 1766. Pgm.
2256. Kaufbrief d. Franz Pet. Nicoladoni zu München für Matth. Niderweger allda. 1788. Pgm.
- Ungenannter** zu Nürnberg:
2257. Confirmationsschrift des K. Sigmund für d. Zeidler im Reichswald b. Nürnberg. üb. ihre Privilegien. 1419. Pgm.

II. Für die Bibliothek.

- Agentur des rauhen Hauses** zu Horn bei Hamburg:
- 11,118. Palm, von welchen Principien soll die Wahl des Baustyls geleitet werden? 1845. 8.
- 11,119. Mönckeberg, d. erste Ausgabe v. Luther's kl. Katechismus. 1851. 8.
- 11,120. Wuttke, d. deutsche Volksaberglaube d. Gegenwart. 1860. 8.
- v. Hoiningen, gen. Huene**, k. pr. Bergmeister, in Siegen:
- 11,121. Ders., d. Namen Huene u. Hoyngen. 1861. 2. Hs.
- Ungenannter** in Nürnberg:
- 11,122. Das püch der pein der selen etc. 1473. 2.
- 11,123. de Turre Cremata, tractatus de efficacia aque benedictae. 2.
- Gibson**, Privatier, in Nürnberg:
- 11,124. Trench, on the lessons in proverbs. 1853. 8.
- Rectorat der k. Studienanstalt** zu Münnersstadt:
- 11,125. Jahresbericht für 1860—61; nebst Festrede und Programm. 4.
- Kais. öffentliche Bibliothek** in St. Petersburg:
- 11,126. v. Korff, Auszug aus d. Jahresberichten der St. Petersburg, k. ö. Bibliothek, f. 1859 u. 60. 1861. 8.
- Königl. geh. Archiv** zu Königsberg:
- 11,127. Voigt, codex diplomat. Prussicus. 6. Bd. 1861. 4.
- Verein für Erdkunde** etc. in Darmstadt:
- 11,128. Ders., Notizblatt; 3. Jahrg. (3. Bd.) 1861. 8.

- Verein f. Geschichte u. Alterthümer der Herzogthümer Bremen u. Verden u. des Landes Hadeln** in Stade:
- 11,129. Ders., Statuten und Reglements. 8.
- 11,130. Ders., Bericht über die Jahre 1859—61. 8.
- Krause**, Conrector des Gymnasiums zu Stade:
- 11,131. Programm des Gymnasii f. 1860/61. 8.
- Foreningen til norske fortidsmindesmarkers bevaring** zu Christiania:
- 11,132. Ders., aarsberetning for 1860. 1861. 8.
- 11,133. Ders., norske bygninger fra fortiden. 2. H. 2.
- Bezirksverein für hessische Geschichte und Landeskunde** in Hanau:
- 11,134. Ders., Inventar über die Geräthschaften u. Bausteine 1861. 2. Hdschr.
- R. Frhr. v. Stillfried**, Graf v. Alcántara etc., k. preufs. Kämmerer etc., in Berlin:
- 11,135. Morel, d. Legende v. St. Meinrad. 1861. 8.
- K. Meltzer**, Bürgermeister, in Frankenberg:
- 11,136. Ders., Vortrag beim Stiftungsfest des Gewerbevereins zu Frankenberg. 1861. 2. Hdschr.
- 11,137. Sr. Maj. dem allergn. König Johann v. Sachsen etc. (Abriss der Gesch. Frankenberg's.) 1861. 4. 2 Explr.
- Ottmar Schönhuth**, Pfarrer, in Edelfingen:
- 11,138. Ders., die Burgen, Klöster etc. Württembergs. Bd. IV, 7 u. 8. 1861. 8.
- Ed. Fischhaber**, Buchhandl., in Stuttgart:
- 11,139. Jordanis, de Getarum, sive Gothorum origine et rebus gestis, ed. Clofs. 1861. 8.
- Haberl & Sindel**, Buchhdl., in Cronstadt:
- 11,140. Philippi, die deutschen Ritter im Burzenlande. 1861. 8.
- J. C. Hinrichs'sche Buchh.** in Leipzig:
- 11,141. Vierteljahrs-Catalog; Jahrg. 1861. 2. Hft. 8.
- Ungenannter** in Nürnberg:
- 11,142. Wider, evang. Herz- u. Bilder-Postill. 4. (Titelblatt fehlt).
- 11,143. Feuerlein, catechet. Wissens- und Gewissens-Übung. 1690. 4.
- 11,144. Arndt, sechs Bücher v. wahr. Christenth. 1737. 8.
- 11,145. Luther, Hauspostille; 3 Thle. 1579. 2. (Defect)
- K. Wafsmannsdorff**, Lyceallehrer, in Heidelberg:
- 11,146. Ders., Vorschläge zur Einheit in der Kunstsprache des deutschen Turnens. 1861. 8.
- Alterthums-Verein** in Freiberg:
- 11,147. Ders., d. Freiburger Alterthums-Museum. (1861.) 8.
- 11,148. Ders., Gedenktafeln etc. 8.
- K. statist. topogr. Bureau** in Stuttgart:
- 11,149. Dass., württemb. Jahrbücher etc. Jahrg. 1859—61. 8.
- Maruschke & Berendt**, Buchh., in Breslau:
- 11,150. Idzikowski, Gesch. d. Stadt u. ehemal. Herrschaft Rybnik. 1861. 8.
- J. A. Banfeld**, Mühlenbesitzer, in Hofheim:
- 11,151. Nürnberg. Chronica. Pap.-Hs. 18. Jhdt. 2.
- J. G. Cotta'sche Buchh.** in Stuttgart:
- 11,152. Klopp, Tilly im dreißigjähr. Kriege; 1. Bd. 1861. 8.
- Malsch & Vogel**, Verlagshandl., in Karlsruhe:
- 11,153. Schaible, Gesch. d. badischen Hanauerlandes. 1855. 8.
- 11,154. Stoll, d. großh. bad. Amtsbez. Blumenfeld. 1855. 8.
- 11,155. Volz, d. Spitalwesen u. d. Spitäler des Großherzogthums Baden. 1861. 8.
- v. Rosenberg**, k. pr. General-Major z. D., in Parlin:
- 11,156. Stammbuch aus d. J. 1781—91. qu. 8.
- 11,157. Voigt, Collectaneen über Waffen, Jagdgeräthe etc. 4. Hdschr.
- 11,158. Venator, histor. Bericht v. Marian. Teutschen Ritter-Orden. 1680. 4.
- 11,159. (Vulpus), Curiositäten etc. Bd. I—4 u. 6—8. 1811 ff. 8.
- 11,160. Notices sur l'Hôtel de Cluny etc. 1834. 8.

- 11,161. Die goldene Altartafel Kais. Heinrich's II. 1836. 4.
 11,162. Bernd, d. Wappenwesen der Griechen u. der Römer. 1841. 8.
 11,163. Petit, catalogue d'une collection d'objets d'art. 1843. 8.
 11,164. Catalogue des monnaies et des médailles de Pologne etc. 1848. 8.
 11,165. Vofsberg, Banderia Prutenorum etc. 1849. 8.
Sack, Registrator, in Braunschweig:
 11,166. Ders., Erinnerungsblatt an Braunschweig's tausendjährige Jubelfeier. 1861. 2.
 11,167. Epistola de conventu Norimbergensi etc. 1649. 4.
Bündnerische geschichtsforsch. Gesellschaft in Chur:
 11,168. Dies., Archiv; 33. Hft. 1861. 8.
Se. Maj. König Georg V. von Hannover:
 11,169. Oeuvres de Leibnitz, publiées par A. Foucher de Careil. T. II. 1861. 8.
Historischer Verein für Steiermark in Graz:
 11,170. Ders., Mittheilungen; 10. Heft. 1861. 8.
Fr. H. Graf Hundt, k. Kämmerer u. Ministerialrath, in München:
 11,171. Ders., Bericht über eine Begehung der Teufelsmauer etc. 1857. 8. Sonderabdr.
 11,172. Ders., über die Römerstrassen des linken Donaufers in Bayern. 1861. 8. Sonderabdr.
A. Gibsone, Privatier, in Nürnberg:
 11,173. Spangenberg, Historia. Warhafftige erzehlung aller Geschichten, wie, wenn vnd warüber sich die Trennung vnter den Predigern in der Grauesch. Mansfelt zugetragen. 1573. 4.
Dr. Otto Buchner, Reallehrer, in Giessen:
 11,174. Uhrig, d. Gefangenschaft des Königs Franz I. v. Frankreich. 1860. 4. Prgr.
 11,175. Osann, zur Gesch. d. schwäb. Bundes. 1861. 8.
 11,176. Homann, globus coelestis. 1730. 2.
Dr. W. G. Soldan, Professor, in Giessen:
 11,177. Ders., zur Gesch. d. Stadt Alsfeld. 1861. 4. Prgr.
K. Akademie der Wissenschaften in München:
 11,178. Dies., Sitzungsberichte; 1861. I. Hft. 3. 8.
R. Frhr. v. Stillfried, Graf v. Alcántara, k. pr. Kämmerer etc. u. **Dr. Tr. Märcker**, k. pr. geh. Archivrath u. Hausarchivar, in Berlin:
 11,179. Dies., monumenta Zollerana. 7. Bd. 1861. 4.
Dr. Tr. Märcker, k. pr. Archivrath etc., in Berlin:
 11,180. Ders., die Wahlsprüche der Hohenzollern. 1861. 8.
Dr. William Bell in London:
 11,181. Lepsius, the 22. Egyptian royal dynasty. 1858. 4.
Victor v. Zabern, Buchh., in Mainz:
 11,182. Klein, Gesch. v. Mainz während d. ersten französischen Occupation im J. 1792—93. 1861. 8.
Karl Klein, Gymnasial-Professor, in Mainz:
 11,183. Ders., d. röm. Denkmäler in u. bei Mainz. 1861. 8.
 11,184. Kiefer, die wichtigsten Resultate der Astronomie des 19. Jhdts. 1861. 4. Prgr.
 11,185. Kittlitz, die Fürbitte der Thetis. 1856. 8.
Dr. K. Hafslor, Professor u. Conservator, in Ulm:
 11,186. Ders., die Kunst- und Alterthums-Denkmalen Württembergs. 1. Lfg. (1859.) 8. Sonderabdr.
J. Zeiser's Buch- u. Kunsthandl. in Nürnberg:
 11,187. Kaulbach u. Kreling, Dürer-Album. 14. Lfg. (Schlufs.) gr. 2.
Dr. Herm. Wolf, prakt. Arzt, in Mannheim:
 11,188. Bartisch, Augendienst. 1583. 2.
 11,189. de Guericke, experimenta de vacuo spatio. 1672. 2.
 11,190. Curiöse Schau-Münzen vorstellend d. vornehmste Thaten Ludwig des Großen. 1705. 2.

III. Für die Kunst- und Alterthums-sammlung.

- Rümmelein**, Großhändler, in Regensburg:
 3786. Dolch v. 16. Jhd.
Primbs, Privatier, in Regensburg:
 3787. Eine Sammlung von 28 Porträts in Kpfsch. v. 17.—18. Jhd.
 3788. Karte von Bayern, Ansicht von Nürnberg v. 18. Jhd. und Abbildung eines versteinerten Crocodils, Stdck.
H. Weininger, k. tempor. pens. Hauptm., in Regensburg:
 3789. 4 auf der Schloßruine Sigenstein gef. Pfeilspitzen.
Dr. Schatzmann, Hofgerichtsadvokat, in Darmstadt:
 3790. Brandenburger Thaler v. 1621.
 3791. Augsburger Thaler v. 1641.
 3792. Baseler halber Thaler v. 17. Jhd.
 3793. Frankfurter Thaler v. 1772.
 3794. 4 Silbermedaillen v. 1671, 1682, 1737 u. 1790.
Se. Durchl. Fürst Heinrich LXVII. v. Reufs:
 3795. Vereinsgoldgulden der rhein. Fürsten v. 14. Jhd.
 3796. Jülich'scher Goldgulden v. 14. Jhd.
 3797. 12 böhm. Groschen v. 14. Jhd.
Freifrau von Schaumberg, Aebtissin, in Nürnberg:
 3798. 5 Familienbildnisse, Oelgemälde v. 18. Jhd.
Weberinnung in Nürnberg:
 3799. Verzierter Chorstuhl der Nürnb. Weberinnung v. 1718.
Baron A. v. Päumann in Wien:
 3800. 2 böhm. Silbermünzen v. 13. Jhd.
 3801. 2 Jetons mit dem von Paumann'schen Wappen v. 1859.
Sondermann, k. I. Assessor, in Münchberg:
 3802. Broncemedaille auf die pragmat. Sanction v. 1742.
 3803. 8 Zinnmedaillen v. 18. u. 19. Jhd.
 3804. 2 Straßburger Silbermünzen v. 16. Jhd.
Ungenanter in Nürnberg:
 3805. 180 Silber- und 14 Kupfermünzen v. 16.—18. Jhd.
Scharrer, Goldarbeiter, in Nürnberg:
 3806. Messingzeichen v. 1539.
J. Eberhardt, Inspektor am german. Museum:
 3807. 12 Porträts in Kpfsch. v. 17. Jhd. u. 6 Bruchstücke von solchen.
Standtke, Musikdirektor, in Lennep:
 3808. Ein Stüber v. 1777.
Frhr. von Bernewitz, k. sächs. Hauptmann a. D., in Nürnberg:
 3809. 15 Bausen nach Aufnahmen mittelalterl. Bauwerke.
L. Frhr. v. Aufsefs, k. Oberlieutenant, in Neustadt a. A.:
 3810. Eine morgenländ. u. e. pfälz. Silbermünze v. 18. Jhd.
Stein, Müllermeister, in Neustadt a. A.:
 3811. Verziertes Broncekreuz v. 18. Jhd.
Fr. Florstedt, Gutsbesitzer, in Harzgerode (Anh.-Bernb.):
 3812. Altgerman. Grabgefäß von gebrannt. Thon u. Steinkeil.
K. b. priv. Kunstanstalt von Piloty und Löhle in München:
 3813. 73 Blätter aus dem großen Werke der Nachbildungen älterer Meister der Münchener Pinakothek in Steindr. und Photogr.
 3814. 5 Abbildungen mittelalterlicher Bauwerke in Steindr. n. D. Quaglio.
Th. Ohr, Medailleur, in Nürnberg:
 3815. Zinnmedaille auf d. Sängerfest zu Nürnb. im Juli 1861.
Kähler, Kreisgerichtsrath, in Cottbus in der Lausitz:
 3816. Venetianische Silbermünze v. 1722.
Lodtmann, Pastor, in Osnabrück:
 3817. 5 bei Lengerich gefundene röm. Silbermünzen.
Simon, Oberpfarrer, in Michelstadt:
 3818. Gräfl. Oettingen'sche Silbermünze v. 17. Jhd.
Graf Preising-Moos, Reichsrath, in München:
 3819. Holzbock zum Auflegen von Feldgeschützen v. 16. Jhd.

- Frhr. v. Aretin**, k. b. Kammerherr, Director des Nationalmuseums zu München:
3820. 5 Abdrücke von Holzstöcken des 16. Jhdts. aus dem k. Nationalmuseum zu München.
- Frhr. von Rosenberg**, k. pr. Generalmajor z. D., in Parlin:
3821. Christusbild von Bronze v. 10.—11. Jhd.
3822. Die hl. Dreieinigkeit, Stickerei v. 17. Jhd.
3823. 9 Holzschnitte v. L. Cranach.
3824. Abbildung der Kanzel zu Freiberg, Tuschzchg.
3825. Abbild. der golden. Altartafel Kg. Heinrich's II., Stdr.
3826. Bleimedaillon v. 1586.
3827. Messingjeton v. 1799.
3828. 9 Silbermünzen v. 11.—16. Jhd.
- S. Willeitner**, Löschmaschinenkolporteur, in Simbach bei Landau a. Inn:
3829. Tiroler Kreuzer v. 16. Jhd.
- Ungenanter**:
3830. Siegel der im J. 1562 aus Bremen vertriebenen Rathsherren, neuer Abdr.
- Reichsfreiherr von Grote** auf Schauen:
3831. 5 Bracteaten der Bischöfe von Magdeburg.
3832. 4 Bracteaten der Erzbischöfe von Magdeburg:

- Ungenanter** in Nürnberg:
3833. Kinderkopf, Rothstiftzchg. v. 16. Jhd.
3834. Allegorie auf den Krieg, Tuschzchg. v. Rud. Meyer.
3835. Landschaft, Rothstiftzchg. v. F. Mayer.
3836. Reiterangriff, Rothstiftzchg. v. J. G. von Bommel.
3837. Bildniss des H. Megiser, Kpfstch. v. L. Kilian.
- Laur. Fr. Grosch** in Nürnberg:
3838. Silbermünze Kaiser Heinrich's III.
- Korte**, k. Rechtsanwalt, in Nürnberg:
3839. Deutschordensmünze des Großmeisters Maximilian von Oesterreich:
- Dr. A. Andresen**, Conservator am german. Museum:
3840. 73 Kupferstiche v. 16.—18. Jhd.: Landschaften der Sadelers, Porträts u. s. w.
- Meier Rothenberger**, Antiquitätenhändler, in Gießen:
3841. Graviertes Radschloß von einer Jagdfinte v. 17. Jhd.
- Ernst Frhr. von Brenner** in Ischl:
3842. Photographie nach einem altdeutschen Flügelaltar in der Kirche zu St. Wolfgang in Ober-Oesterreich.
3843. 15 Wachsangüsse aus Formen für Motivbilder v. 17. Jhd. und eine Anzahl von Lebkuchen aus alten Kuchenmodeln.
- Dr. Funck**, Pfarrer, in Castell bei Regensburg:
3844. 8 Silbermünzen v. 16. Jhd.

Chronik der historischen Vereine.

Mittheilungen des historischen Vereins für Krain, im J. 1861. (Januar, Februar und März.)

Die Leistungen der freisingischen Unterthanen in Krain am Beginn des 14. Jahrh. Von J. Zahn, Professor. — Zur Frage nach dem Alter der frühesten Papierurkunden, von dems. — Zwei Briefe Dobrowsky's an Valentin Vodeck aus den J. 1806 u. 1808. — Urkundenregesten aus dem gräflich Auersperg'schen Archiv in Auersperg. — Fortsetzung der Auszüge aus P. Bianchi's Documenta historiae Forojuliensis saec. XIII. Ab anno 1200 ad 1299. — Beiträge zur Geschichte des Verwaltungswesens während der französischen Zwischenregierung in den illyr. Provinzen 1809—1813. — Vereins-Nachrichten.

Mittheilungen des historischen Vereins für Steiermark. Zehntes Heft. Graz, 1861.

Vereins-Angelegenheiten. — Historische Mittheilungen: Die Freien von Suneck, Ahnen der Grafen von Cilli, von Dr. Karlmann Tangel, k. k. Prof. — Ueber Hügelgräber in der Gegend von Mureck, von Dr. Joh. Krautgasser. — Abt Irimbert von Admont. Ein Beitrag zur vaterländischen Kulturgeschichte des Mittelalters, von Prof. Gregor Fuchs. — Die Einfälle der Osmanen in die Steiermark, von Dr. Franz Ilwof. — Grabalterthümer aus Klein-Glein in Untersteiermark, von Dr. Karl Weinhold. — Bericht des Landesarchäologen H. Karl Haas. — Auszüge aus den Mittheilungen der Herrn Bezirkskorrespondenten u. a. Vereinsmitglieder, mitgetheilt vom Sekretär Dr. Georg Göth. — Urkundenregesten für die Geschichte von Steiermark.

Notizenblatt der historisch-statistischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft

zur Beförderung des Ackerbaus, der Natur- und der Landeskunde. Redigirt von Chr. d'Elwert. 1860.

Nr. 1. Das neue Kloster der armen Schulschwesteren de Notre Dame in Johannisberg. — Das Krankenstift Fürstenberg in Odran. — Bruder Berthold von Regensburg in Böhmen und Mähren. — Das Sarkander Siegel. — Baudenkmale in Trebitsch, insbesondere das schwarze Haus.

Nr. 2. Der deutsche Ritterorden in Mähren und Schlesien.
Nr. 3. Die Exemption des Hauses Lichtenstein. — Die Gründung der Wenzelskirche in Olmütz. — Das Olmützer bewaffnete Bürgerkorps. — Das Leiden der Stadt Jägerndorf im 30jährigen Krieg. — Aberglauben aus Mähren. — Zu den Selowitzer Berghüterrechten.

Nr. 4. Landesfürstlicher Einfluß auf die Wahl der Prälaten und Propste in Mähren. — Ceremoniel dabei.

Nr. 5. Zur mähr.-schlesischen Biographie. XXV. — Die schles. Agrikulturgesellschaft. — Verordnung gegen die Freigeisterei. — Die von Ferdinand II. 1628 bestätigten Landesprivilegien Mährens. — Nr. 6. Die Fideicommiss in Mähren und Schlesien. — Nr. 7. Der Hollerschauer Judenrabbi Schach. — Bericht über die am 12. April 1860 entdeckte alte Wandmalerei nebst Inschrift im Presbyterium der Pfarrkirche zu Pohlritz. — Das Schülerfest am St. Gregoristage und am St. Blasiiustage in Mähren, von Julius Feifalik. — Nr. 8. Darstellung der vor dem J. 1848 im Markgrafenthum Mähren bestandenen Unterthans- und verschiedenen Leistungsverhältnisse. — Nr. 9. Bielitzer Urkunden. — Nr. 10. Die Panossy, Wladysken. — Nr. 11. Die freiherrlich von Sonnenfeldsche Stiftung in Nikolsburg. — Nr. 12. Die Gründung der Stadt Teschen.

— Das Museum in Troppau. — Zur Geschichte des Jesuitendramas in Mähren.

Der Geschichtsfreund. Mittheilungen des historischen Vereins der fünf Orte. Siebenzehnter Band. Mit einer lithographierten Tafel. 1861.

Merkwürdiges Jahrbuch der alten Pfarrkirche in Ruswil, Kt. Lucern (mit 3 Siegelabbildungen). — Interessante Erläuterungen über das im XIII. Bande gebrachte Nekrologium des Hochstifts Konstanz. — Urkunden-Fragmente zur Geschichte der Pfarrei Horw im Kt. Lucern, mit dem dortigen Jahrbuch. — Das geistliche Drama vom 12.—19. Jahrh. vorab in Einsiedeln und dann auch mit Rücksicht auf die fünf Orte. — Historische Erläuterungen über die Freien von Attinghusen und ihren Wohnsitz im Lande Uri. — Bann und Rache. Aus dem Leben des Schultheißen Peters von Gundeldingen. Damit in Verbindung die Verhältnisse der Leutpriesterei der Stadt Lucern im 14. Jahrh. gegenüber dem Benediktiner-Gotteshaus im Hof. — Artistisch-antiquarische Nachweise an einem höchst merkwürdigen Mefskelch des 15. Jahrh., aus einem Kirchenschatze der 5 Orte. — Die alten Zinsrödel des Maierhofes in Sempach, dem Stifte St. Blasien im Schwarzwalde einst angehörig. — Etwas Urkundliches über Anton von Erlach aus Bern, verbürgert in Lucern, und über dessen annoch bestehendes Wohnhaus daselbst bei der Sust. — Aeltestes Urbar des Benediktinerstiftes Engelberg aus dem 12. Jahrh., sammt einem Zinsrodel des 14. Jahrh. — Zwanzig interessante Urkunden verschiedenen Inhalts, vom J. 1228—1504. Chronologische Inhaltsverzeichnisse sämmtlicher Urkunden und Belege des XVII. Bandes. —

Memoires et Documents publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. Tome XVII.

Habitations lacustres des temps anciens et modernes, par Frédéric Troyon, Conservateur des antiquités au Musée cantonal à Lausanne etc. XVII planches, 380 figures. Lausanne, Georges Bridel, éditeur. 1860. 8. XII u. 495 Stn.

Sechszwanzigster Jahresbericht des historischen Kreisvereines im Regierungsbezirke von Schwaben und Neuburg für das Jahr 1860. Augsburg, 1861.

Tagebuch des Lucas Rem aus den Jahren 1494—1541. Ein Beitrag zur Handelsgeschichte der Stadt Augsburg. Mit-

getheilt mit erläuternden Bemerkungen und einem Anhang von noch ungedruckten Briefen und Berichten über die Entdeckung des neuen Seewegs nach Amerika und Ostindien versehen, von B. Greif. 8.

Jahrbuch des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande. XXVIII. Vierzehnter Jahrgang. Mit 18 lithographierten Tafeln. Bonn, 1860.

Inhaltsverzeichniss. — I. Chorographie und Geschichte. Von Cohausen: Die Bergfriede, besonders der rheinischen Burgen. Mit 17 Tafeln. — II. Denkmäler: J. G. Welcker: Prometheus Menschengöpfer und die vier Japetiden an einem Glasgefäß (mit 1 Tafel). — F. Fiedler: Ueber einige in celtischen und germanischen Gräbern gefundene Kübel oder Schöpfgefäße und deren metallene Beschläge. — Klein: Römische Grabsteine, welche bei Zahlbach aufgestellt sind. — Schmidt und Freudenberg: Römische Grabdenkmäler vom Rupertsberg bei Bingen. — H. Düntzer: Zwei neue römische Inschriften aus Köln. — III. Literatur. — IV. Miscellen: Eine antiquarische Karte des alten Ueberlandes betreffend, von Dr. Rein. — Fund in Oldenau. — Münzfund in Bonn, mitgeth. von Dr. Krosch. — Dianenstatuette zu Bertrich gefunden, mitgetheilt von Weerth. — Grabstein zu Bonn gefunden, mitgetheilt von Dr. Chr. Bellermann.

Urkundenbuch der Abtei Eberbach im Rheingau. Im Auftrag des historischen Vereines für Nassau herausgegeben von Dr. K. Rossel. Erster Band. H. 1. Wiesbaden. In Commission bei W. Roth. 1860. 8. 160 Stn. (Urkunden von 1039—1213 enthaltend.)

Periodische Blätter der Geschichts- und Alterthumsvereine zu Kassel, Darmstadt und Wiesbaden. Ausgegeben im J. 1861.

Berichte über die Zusammenkünfte, Publikationen, Vermehrung der Sammlungen u. a. Gesellschafts-Angelegenheiten.

Hessische Urkunden. Aus dem großherzoglich hessischen Haus- und Staatsarchive zum ersten Male herausgegeben von Dr. Ludwig Baur, großherzoglich hessischem Archivdirektor. Zweiter Band. Erste Abtheilung: Die Provinz Rheinhessen vom J. 963—1299 enthaltend. Darmstadt, 1861. Auf Kosten und im Verlage des historischen Vereines für das Großherzogthum Hessen. 8.

Nachrichten.

Literatur.

Neu erschienene Werke.

119) Die Feuermeteore, insbesondere die Meteoriten historisch und naturwissenschaftlich betrachtet von Dr. Otto Buchner. Gießen, 1859. J. Ricker. 8. IV, 192 Stn.

Das Buch enthält Alles, was bis auf die neueste Zeit herab über die Feuermeteore ermittelt worden ist. Aus Vor-

trägen entstanden und vor Allem bestimmt, das gesammelte Material allgemeiner nutzbar zu machen, konnte es der strengen Gliederung des Stoffes weniger Rechnung tragen. Die einzelnen Abtheilungen haben folgende Ueberschriften: Einleitung (Literatur etc.). I. Sternschnuppen. II. Feuerkugeln. III. Meteoriten. IV. Meteorsteine aus neuerer Zeit. V. Meteoreisen. VI. Sogen. Meteormassen. VII. Allgemeines. Aus dem historischen Theil, der uns hier eigentlich nur angeht, und auch nicht weiter, als er Deutschland berührt, ist beson-

ders der am 7. November 1492 zu Ensisheim im Elsass vorgekommene Steinfall erwähnenswerth. Ueber den daselbst niedergefallenen Stein, der etwa 300 Pfd. wog, existieren mehrere Urkunden, von welchen einige mitgetheilt werden. Ein Rest zu 70 Pfd. wird noch gegenwärtig in der Kirche zu Ensisheim aufbewahrt.

120) Sammlung und Erklärung altchristlicher Inschriften in den Gebieten der oberen Donau und des Rheins aus den Zeiten römischer Herrschaft, von Hofrath Dr. jur. et philos. Steiner. Seligenstadt, 1859. (Selbstverlag.) 8. 1 Bl., 84 Stn.

Die Gesamtzahl der Inschriften beträgt 112, wovon 84 allein auf Trier kommen. Die übrigen sind aus Köln, Mainz, Worms, Wiesbaden, Regensburg und einigen kleineren Orten. Dem buchstablichen Abdruck jeder Inschrift folgt die vollständige Lesung, mit Auflösung der Abkürzungen und möglichster Ergänzung der Lücken, von kurzen Anmerkungen begleitet. Hinzugefügt wird der Fundort, die Beschreibung des Steins, die Litteratur etc. Die Erklärung am Schluss verbreitet sich, nach einer allgemeinen geschichtlichen Vorbemerkung, über den epigraphischen, grammatikalischen, archäologischen und historischen Inhalt der Inschriften, welche meist dem 4. Jhd. angehören. Es folgt noch ein Verzeichniß der angeführten Werke und ein alphabet. Register: Personen, Sprachliches, Sachen.

121) *Corpusculum Inscriptionum Vitebergensium*. Die lateinischen Inschriften Wittenbergs, darunter Luther's fünfundneunzig Sätze. Lateinisch und Deutsch, mit einem Anhang Deutscher Inschriften, herausgegeben von G. Stier. Wittenberg, R. Herrosé. 1860. 8. XV, 168 Stn.

Das Vorwort erwähnt der früheren Ausgaben von wittenbergischen Inschriften und der zerstörenden Ereignisse, welche die ursprüngliche Zahl bedeutend verringerten. Dem Text der Inschriften geht noch voran: I. Chronologische Uebersicht, II. Verzeichniß der Personennamen, III. Geographisches Verzeichniß. Die Inschriften sind in drei Bücher vertheilt und nach den Orten, wo sie gefunden werden, zusammengestellt. Das erste Buch enthält die lateinischen Inschriften innerhalb, das zweite diejenigen außerhalb der Stadtmauern und das dritte eine Auswahl deutscher Inschriften. Der lateinischen sind 144, der deutschen 45. Mit den erstern, welche die linke Blattseite einnehmen, geht die deutsche Uebersetzung auf der rechten parallel. Kurze Anmerkungen werden hie und da zur Erläuterung beigegeben. Die Inhaltsübersicht, womit das Buch schließt, gibt Aufschluß über die Eintheilung nach den Orten.

122) *Le Livre du Recteur. Catalogue des Etudiants de l'Académie de Genève, de 1559 à 1859*. Genève, imprimerie de Jules-Guillaume Fick. 1860. 8. 4 Bl. u. 391 Stn.

Der fortbestehende Gebrauch, daß die Studenten der Universität Genf beim Rector sich einzeichnen, hatte ursprünglich

eine kirchendisziplinäre Bedeutung. Es war vorgeschrieben, daß die Studierenden mit eigener Hand ihr Glaubensbekenntniß befügten. Veranlassung zum Abdruck der sämtlichen, seit der Gründung der Universität bis 1859 eingezeichneten Namen gab das am 5. Juni 1859 gefeierte 300jährige Stiftungsfest. Der chronologischen Liste der Studenten, welche Namen, Heimat und Fakultät angibt, folgt ein Verzeichniß der Professoren (Calvin an der Spitze), nach dem Datum der Ernennung geordnet, und ein anderes der Rectoren.

123) *Sachsengrün. Culturgeschichtliche Zeitschrift aus sämtlichen Landen Sächsischen Stammes*, herausgegeben von Hofrath Dr. G. Klemm, Pastor A. V. Richard und Archivar E. Gottwald. I.—III. Quartal. Dresden, W. Türk. 1860 u. 1861. gr. 4.

Diese Zeitschrift, der sehr gediegene Mitarbeiter zur Seite stehen, ist als ein neues Organ für Kulturgeschichte willkommen zu heißen. Der Umfang, den sie sich gesteckt hat, ist verhältnißmäßig weitumfassend: die allgemeine Landeskunde Sachsens, Land und Leute, werden nach allen historischen Richtungen hin berücksichtigt — „aber auch die Jetztzeit soll nicht ganz vergessen werden, neue Schöpfungen und deren Urheber, die dem Vaterlande zum Ruhm und zur Ehre gereichen, sollen nicht weniger in diesen Blättern gewürdigt und besprochen werden.“ Die vorliegenden Hefte haben, dem entsprechend, einen sehr mannigfaltigen Inhalt. Wir heben beispielsweise hervor: Sächsisches Studentenleben während des 16. Jhdts.; das Geschlecht der Edlen von Theler und das Hockendorfer Bergwerk; über das Reisen, die Gasthöfe und das Postwesen in Sachsen während des 16. Jhdts.; Jagdchronik des Churfürsten Johann Georg I. 1611—1656; zur Hofnarren-Geschichte — im ersten Quartal; im zweiten: Altes und Neues aus Freiberg; einige Bemerkungen über das Kloster Nimtschen bei Grimma und über Katharina von Bora; die Kirche und das Kloster Lufsnitz; über die Festlichkeiten der sächsischen Bergknappen von der ältesten bis in die neueste Zeit; im dritten Quartal: Bürgerlicher Parteihais in früheren Jahrhunderten; aus dem dreißigjährigen Kriege; Bilder aus dem Bauernkriege; Dresdener Festlichkeiten im J. 1609; zur Geschichte der Tapetenwirkerei am Hofe zu Dresden. Anderer gleich schätzenswerther Aufsätze, sowie der Fülle von kleineren Mittheilungen und Miscellen zu geschweigen, erwähnen wir nur noch die guten artistischen Beigaben, welche der Veranschaulichung zu wesentlichster Stütze dienen.

124) *Die kunst- und sittengeschichtliche Entwicklung der Heraldik*. Vortrag von Heinr. Freih. v. Ledebur. Berlin, Hickethier, 1861. 8. 31 Stn.

Das Verständniß und das Studium der Heraldik, welche längere Zeit der widersprechendsten Beurtheilung rücksichtlich ihres wissenschaftlichen Werthes und in Folge dessen verschiedenster Behandlung unterlag, beginnt in neuester Zeit auf eine erfreuliche Weise wieder aufzublühen. Das tiefere Eindringen in den Geist und die Quellen des germanischen Mittelalters, das gründliche Anstreben auf dem gesammten Gebiete der Histo-

rik hat auch hier eine neue Bahn geöffnet, und man ist nun darüber, für die Wissenschaft und Kunst die Fülle des immer noch anschwellenden Materials so nutzbar wie möglich zu machen. Ueber die hiebei in Anwendung zu bringenden Prinzipien allerdings herrscht fürerst noch eine große Meinungsverschiedenheit, die sich aber hoffentlich immer mehr zu klarer Uebereinstimmung abklären wird. Das vorliegende anspruchlose Schriftchen enthält in dieser Richtung manches Beherzigenswerthe und Anregende; es läßt namentlich erkennen, daß die Ansichten des Verfassers auf einer genauen Kenntniß des Materials, sowie der eigentlichen Zielpunkte beruhen. Als Normen für die deutsche Heraldik der Gegenwart empfiehlt der Verfasser die Wappen des 16. Jhdts.

125) Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1861. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1861. 8. 274 u. 92 Stn.

Aus den Prosaaufsätzen, welche der heurige Jahrgang bietet, seien hier nur diejenigen ausgehoben, welche für die Zwecke des german. Museums zunächst von Interesse sind, und zwar: Ueber das Beowulflied, von W. Vollmer, und: Aus der alten Gesellschaft, von Dr. Joh. Müller. Der erstgenannte Aufsatz handelt von dem Ursprunge, der Form, dem in gedrängter Uebersicht vorgeführten Inhalt, dem dichterischen Werth, dem deutsch-nationalen Geiste, dem kulturgeschichtlichen und der mythischen Bedeutung des angelsächsischen Gedichtes. Der zweite Aufsatz ist ein Beitrag zur Geschichte des Complimentierwesens im 16. und 17. Jhd., mit Humor, Geist und Sachkenntniß geschrieben.

126) Luther oder Spengler? d. i. Wer ist Verfasser des Liedes: Vergebens ist all Müh und Kost u. s. w. Von Wilhelm Thilo. Mit einem musikalischen Anhang von L. Erk. Berlin, Enslin. 1861. kl. 8. 30 Stn.

Wackernagel setzt für das genannte, nach dem 127. Psalm gedichtete Lied zweifelnd Luther, Mützell ebenfalls mit Unsicherheit Spengler als Verfasser an. Thilo weist nun in gründlicher Untersuchung nach, daß für Spengler nur ein Grund von keineswegs durchschlagendem Gewicht, für Luther aber mehrere und zwar gewichtigere Gründe sprechen, weshalb er auch für diesen sich entscheidet. Der Anhang enthält eine lateinische Bearbeitung des 127. Psalms von Eoban Hesse und drei alte Melodien zu obigem Liede.

Aufsätze in Zeitschriften.

Archiv für das Studium der neuern Sprachen: 2. 3. Ueber den Ritter Kei, Truchseß des Königs Artus. (Sachse.) Zwei angelsächsische Gedichte. (Müller.)

Ausland: Nr. 34. Ueber die frühesten directen Handelsverbindungen der Deutschen mit Indien. (Kunstmann.)

Bund: Nr. 242. Die St. Jacobsfeier in Basel. Correspondant: XVII, 3. Les légendes de la Suisse. (Marmier.)

Grenzboten: Der älteste Prozeß der Welt (Grafschaft Mansfeld betr.)

Hausblätter: 17, S. 374. Etwas von Glauben und Bräuchen in Sachsen. (L. Frank.)

Preufs. Jahrbücher: VIII, 1. Die Juden im Abendlande.

Allgemeine Kirchenzeitung: Nr. 58. Zur Geschichte des lutherischen Katechismus in Hessen. I. — Feier bei Aufstellung des Melancthon-Denkmal in Bretten. — Nr. 61. Gedächtnisfeier für Joh. Hus in Prag am 6. Juli.

Westermann's illustr. deutsche Monatshefte: Nr. 59, S. 525. Die Gründung Braunschweigs und der Dom Heinrichs des Löwen. (Bethmann.)

Neues Frankfurter Museum: Nr. 125. 126. Der Stadtschultheiß Joh. Wolfg. Textor und sein Haus auf der Friedberger Gasse. (Steitz.) — Nr. 121—127. Die Jubelfeier des tausendjährigen Bestehens der Stadt Braunschweig. — Nr. 128. Tilly im dreißigjährigen Kriege.

Berliner Nachrichten: Nr. 199. Die früheren fürstlichen Huldigungen in Königsberg.

Würzburger Sonntagsblatt: Nr. 34. Briefe aus Speier über die Jubiläumsfeier.

Unterhaltungen am häusl. Herd: Nr. 34. Christoph Scheurl. Ein Diplomat des alten Nürnberg. (L. Otto.)

Regensburger Unterhaltungsblatt: Nr. 62—68. Die Kapellen Regensburgs.

Vaterland: 8. Die Stadt Braunschweig. (Schultes.) Die Entwicklung des deutschen Volksbewußtseins. (Giesebrecht.) Breslau und seine Universität. (Ring.)

Wochenblatt der Johanniter-Ordens-Balley Brandenburg: Nr. 33. Eine poetische Umschreibung des Kurbrandenburgischen Wappens aus dem 16. Jahrh. — Ein ehemaliges Johanniter-Ordenshaus zu Cöln a. d. Spree. — Nr. 34. Des angeblichen Johanniter-Ordens-Ritters Otto von Nienhus, genannt Wilhelm von Boldensele, Reise nach Palästina. — Nr. 37. Ueber die ehemalige Johanniter-Ordens-Comthurei zu Herford. — Heinrich Ratzenberger. — Nr. 38. Gegensatz von Ober- und Nieder-Deutschland in Beziehung auf Adelsverbindungen im Mittelalter. — Des Herrenmeisters Franz Neumann Herkunft und Nachkommenschaft.

Die Zeit: Nr. 119. Aufruf des Keplerdenkmal-Comité in Weil.

Zeitschrift für historische Theologie: 4. Dreißig noch nicht gedruckte Briefe Luther's, Melancthon's und einiger Zeitgenossen, mitgetheilt von Baxmann.

Zeitschrift für schweizerisches Recht: 9. Die Gült und der Schuldbrief nach Züricherischem Recht. (Wyß.) — Die Rechtsverhältnisse des Kantons Bern.

Illustr. Zeitung: Nr. 948. Die Klingenberg Chronik.

Leipziger Zeitung, wissenschaftliche Beilage: Nr. 63—68. Terrainstudien zu des Varus und Germanicus Feldzügen in Deutschland. I.

Pfälzer Zeitung: Nr. 191. Die Kunstausstellung im Dome zu Speier.

Wiener Zeitung: Nr. 183. Neueste Untersuchungen über den Geburtsort P. P. Rubens. — Nr. 186. Auffindung

eines römischen Grabes in Wien. — Nr. 197. Zur Bezeichnung der Plätze und Strassen Wiens. — Nr. 199. Das Fest der Auffindung der Heilquellen in Teplitz, 29. August. (Mikowec.) — Nr. 201—3. Die Kaiser Karls-Höhle am Untersberge. — Nr. 206. Das obere Rheinthale und Bergmann's Grafen von Hohenems.

Vermischte Nachrichten.

107) Vor Kurzem wurde in der Pfarrkirche zu Prüm, der altherühmten ehemaligen Klosterkirche der Benediktinerabtei, das Grab des Kaisers Lothar, Enkels Karl's des Großen, aufgefunden. Bei Abbruch des Hochaltars stiefs man zufällig auf zwei mit Gebeinen angefüllte Kisten, welche zum Theil in feine weiße Linnen gehüllt waren. Ein unter Anderem mit vorgefundener Zettel von fast vermodertem Papier trägt die Inschrift: Ossa Lotharii. Kreisphysikus Dr. Bretz hat unter den mehr oder weniger vollständigen Skeletten ein durch seine riesige GröÙe sich auszeichnendes vorgefunden. Ein Ober- und Unterschenkel zeigen die Länge von 3 FuÙ 3 Zoll, welches MaÙ auf eine Höhe von 6 FuÙ 2—6 Zoll der einst lebenden Person schlieÙen läÙt. Der Schädel eines andern Skelettes zeigt eine sehr ausgebildete Stirnnaht, welche den Frankenschädeln eigen sein soll.

108) Bei Müchlitz im Marchthale — slawisch „Mohlence“, d. i. Grabstätte — sind im August sechs vorchristliche Grabstätten entdeckt worden. Die bedeutendste enthielt in einer Tiefe von 4 FuÙ acht nebeneinanderstehende Urnen aus ungebranntem, schwarzem Thon mit Graphitglanz, von denen die zwei gröÙten einen Durchmesser von 14 Zoll und eine sehr geschmackvolle Form haben. Die eine enthielt Reste eines männlichen Leichnams, den Blutnapf von Opferthieren, Salbennapf und Thränenfläschchen (?) nebst einer Pfeilspitze aus Bronze; die zweite, mit den Resten einer weiblichen Leiche, auÙer den nämlichen Gegenständen, noch eine Haarnadel, ein Armband und ein ovales, bronzenes Geschmeide, alles mit der edlen Patina umgeben. Jede Urne stand in einer Schüssel und war wieder mit einer solchen bedeckt, um das Eindringen der Erde abzuhalten. Die Analyse des Brennstoffes, ob Linden- oder Eichenkohle, soll zeigen, ob die Grabstätte eine slawische oder eine deutsche war.

109) In den jüngsten Tagen ist bei dem Graben eines Kanals in dem Hause Nr. 1125 der untern Bräunerstraße zu Wien in der Tiefe von etwa 6 FuÙ ein römisches Grab gefunden worden. Der festgestampfte Lehmgrund, auf dem ein weibliches Gerippe ohne alle Beigabe ruhte, war mit Ziegelplatten bedeckt, die einen Zoll dick, mit starken Rändern versehen und von vortrefflichem, dunkelrothem und sehr hart gebranntem Thon sind. Diese Ziegel tragen drei verschiedene Stempel: LEGXGPF (Legio decima gemina pia fidelis); dann CAM SECV (Camillus Secundus oder Secundinus), Name des Fabrikanten; endlich OCARNVRSICINIM (officina Carnuntensis Ursicini magistri).

110) In Köln ist man beim Abbruche eines zum Rathhause gehörigen Gebäudes auf die alte römische Stadtmauer gestoÙen, die sich in einer Breite von 7 FuÙ nach Obermarspforten hinzog. Ferner entdeckte man die Sohlen römischer Bäder und eine thurmartige Latrine, die aber der nachrömischen Zeit angehört. Wichtig ist noch die Auffindung von Ueberresten eines farbigen römischen Wandverputzes, der sich durch Schönheit und Frische der unverwüstlich scheinenden Farben auszeichnet.

111) Zu Rutenbrock bei Hagen, Amts Meppen (Hannover), wurde vor einiger Zeit eine römische Brücke von Buchen-, Eichen- und Ellernholz, nebst mehreren Hunderten römischer Münzen, gefunden. Die Brücke wird für die „lange Brücke“ gehalten, welche Drusus auf seinem Zuge nach der Nordsee erbauen lieÙ.

112) Einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Juden in Köln liefert die Auffindung des Judenbades bei Gelegenheit des Abbruches des nun zum Rathhause gehörigen s. g. Plasman'schen Hauses. Während in den meisten rheinischen Städten, wo sich eine Synagoge befand, wie Worms, Speier, Andernach etc., das Judenbad nachgewiesen ist, war es in Köln den Forschern wol aus der Ursache entgangen, weil nach der Vertreibung der Juden aus Köln ihre Häuser inner- und auÙerhalb ihres Ghettos von dem kölnischen Bürgermeister Franko von Horn und dem Erzbischof Wilhelm confisciert und getheilt, an Private verkauft und die Sohlstätte des Judenbades zur Erweiterung des Rathhauses überbaut wurde. Allem Anschein nach befand sich auch das Schlachthaus der Juden an dieser Stelle.

113) Durch den bevorstehenden Abbruch des Gögginger Thors zu Augsburg kann sich ein wichtiger Fund in den römischen Denkmälern ergeben, welche an seinem FuÙe eingemauert sind, und von denen das eine durch Abhebung des Pflasters mehr in's Gesicht gebrachte (seiner GröÙartigkeit wegen wahrscheinlich einer vornehmen Familie angehörig) vom Zahne der Zeit sehr gelitten hat, die übrigen aber mit ihren Figuren oder Inschriften nach Innen gekehrt sind und bei ihrer Herausnahme vielleicht wichtige Resultate geben werden.

114) In der Sakristei der St. Georgskirche auf dem Hradschin in Prag wurden Wandmalereien auf Goldgrund entdeckt, die dem Anschein nach aus dem 12. Jhd. stammen.

115) Bei Gelegenheit der Einführung des Gustav-Adolfs-Vereins in Wien wird daran erinnert, das in der Lorettocapelle in der katholischen Augustinerkirche unter den Opfergaben der Ring aufbewahrt ist, den der bei Lützen gebliebene Schwedenkönig am Finger trug und welchen Kaiser Ferdinand II. zum ewigen Gedächtnis an einer goldenen Kette dem Muttergottesbilde mit nachstehender, in einer goldenen Tafel eingegrabenen Inschrift anhieng: „Diesen Ring hat gehabt Gustavus, König in Schweden, so den 16. November 1632 in der Schlacht bei Lützen von der kaiserlichen Armatur geblieben.“

116) Zu den Curiositäten, welche die verschiedenen gewerblichen Corporationen Wiens aufbewahren und welche

nicht von denselben beim Magistrate deponiert wurden, gehören auch die von den Schlossern in ihrer „Lade“ aufbewahrten s. g. „Arbeiten des Teufelsschlossers Martin Mux“, jenes kunstgeübten Gesellen, der mit der bekannten Sage vom Stock im Eisen in Verbindung gesetzt wird. Es sind diese Arbeiten: Eine Sparbüchse mit Figuren in Eisen, ein Rosenkranz, zwei Thalerstücke, das „Eingerichte“ für ein deutsches Schloß mit 99 Reifen von Eisen und einem von Messing, endlich das Eingerichte eines kleineren Schlosses, „während der Frühstückzeit gemacht“, — sämtliche Gegenstände von sehr schöner Arbeit.

117) Der Fabrikant Karl Lemann in Wien hat die kostbarsten Stücke der durch den Wiener Alterthumsverein veranstalteten archäologischen Ausstellung photographisch aufgenommen und daraus ein aus 150 Blättern bestehendes Album zusammengestellt, über dessen hohen Kunstwerth alle Sachverständigen sich dahin aussprechen, daß es kaum möglich sei, Alterthumsdenkmäler anderswo in so trefflicher Weise darzustellen.

118) Der in reg. lat. Chorherrenstifte Klosterneuburg befindliche gemalte Stammbaum der Babenberger aus dem Anfange des 16. Jahrh. wurde kürzlich einer vollständigen Restauration unterzogen, da an manchen Stellen die Leinwand bis zu beträchtlicher Ausdehnung bereits gänzlich von der Malerei entblößt war. Maler Schönbrunner aus Wien, bereits vortheilhaft bekannt durch seine Arbeiten für Reifs's Missale Romanum u. ähnl., war mit dieser Aufgabe betraut und löste dieselbe in einer Weise, die dem durch tüchtige kunsthistorische Studien ausgebildeten Geschmacks des Künstlers alle Ehre macht. Bekanntlich glänzt dieser Stammbaum der Babenberger weniger durch genealogische Treue, als durch seinen kunst- und kulturgeschichtlichen Werth, um dessen willen er eine Herausgabe wohl verdiente.

119) Der prachtvollen Ciselier-Arbeit am Augustusbrunnen zu Augsburg, einem der schönsten Kunstwerke deutschen Fleißes, soll durch Anstrich mit rother Farbe Vernichtung drohen. Wenn dies der Fall wäre, sollte von kompetenter Seite nachdrücklich auf Erhaltung eines so seltenen Kunstdenkmals gedrungen werden.

120) Da es in Oesterreich jüngst geschah, daß bei Gelegenheit der Erweiterung einer Kirche ein altes romantisches Portal abgebrochen und zerstört wurde und zwar aus Schuld der Local- und niederen Baubehörden, welche bei der Bauaufnahme auf den Werth dieses Baudenkmals hinzuweisen unterließen, so wurden von Seite des Ministeriums die Pfarrer, Stifts- und Kirchenvorsteher in Kenntniß gesetzt, daß zur Verhinderung ähnlicher Zerstörungen alter Baudenkmale in Zukunft darauf zu sehen sei, daß mit jedem Bauantrage, bei welchem es sich um das Abbrechen oder den Umbau alter Kirchen, Pfarr- und Unterrichtsgebäude handelt, der Aufrufs des alten Gebäudes und eine Zeichnung seiner etwa merkwürdigen Theile beigelegt und auf letztere immer besonders aufmerksam gemacht werde.

121) Am 25. Juli wurde die im Jahre 1482 erbaute und auf Kosten des in der Nähe begüterten Frhrn. v. Sternbach restaurierte Magdalenenkirche zu Mareit in Tirol dem Gottesdienste wieder übergeben.

122) Die Liebfrauenkirche in Trier, eine der schönsten in der Diöcese, soll einer durchgreifenden Restauration unterzogen werden, sobald durch die eben beginnende Sammlung freiwilliger Beiträge die Mittel herbeigeschafft sind.

123) Im nächsten Jahr beginnt die Herstellung des Domes von Paderborn. Ein zu diesem Zweck gegründeter Dombauverein hat in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits 2000 Thlr. eingebracht.

124) Der Weiterbau des südlichen Domthurmes in Regensburg wurde diesen Sommer rüstig betrieben; trotz der mannigfachen Schwierigkeiten ist derselbe in den letzten zwei Monaten um ungefähr zwölf Fufs emporgestiegen. Für die heurige Bauzeit soll noch das prachtvolle Kranzornament und sodann als Schluß des dritten Stockes die Gsimplatte, welche die Gallerie zu tragen bestimmt ist, aufgesetzt werden.

125) Die Fresken am Oberpostamtsgebäude in Landshut sind nahezu vollendet. Dieses Gebäude, in dem ehemals die Stände Niederbayerns tagten, datirt seine Erbauung in's Jahr 1500 zurück und erhielt 1597 und 1601 entsprechende Erweiterungen. Die Fresken, die bayerischen Fürsten von Otto I. bis Maximilian I., wurden 1599 von dem Maler Hans Georg Knauf entworfen und nach und nach ausgeführt.

126) Auf die in einigen Blättern verbreitete Notiz, daß der in der berühmten Auktion von Schleifsheim erstandene, wahrscheinlich echte Dürer in's Ausland gewandert sei, erfolgte dieser Tage von Seite des Besitzers, Bildhauers Entres in München, die Berichtigung, daß sich dasselbe noch in seinem Besitze befinde, da der Termin zur Zahlung der 36,000 Franken von dem Käufer nicht eingehalten worden sei.

127) Drei gelehrte Schriftsteller kämpfen gegenwärtig für drei verschiedene Städte, welche die Ehre in Anspruch nehmen, als Rubens' Heimat zu gelten. Der Archivar Dr. Ennen in Köln hält den Anspruch Kölns kaum für zweifelhaft; der ehemalige belgische Minister Dumortier behauptet, der Vater Peter Paul's habe die Mutter von Siegen nach Antwerpen geschickt, um sicher zu sein, daß das Kind, dessen Geburt sie erwartete, nicht protestantisch getauft werde. Der Kämpfer für Siegen ist der uneigennützigste; er ist nämlich kein Westfale, sondern ein Holländer, Archivar Backhuysen van den Brinck im Haag.

128) Nachdem der Rath der Provinz Hennegau die Beihilfe von 10,000 Fr. für ein Standbild Balduin's von Flandern, genannt von Konstantinopel, und der Maria von Lalaing, der entschlossenen Vertheidigerin von Tournai, verweigert hatte, eröffneten die Bürger Tournai's eine Subscription, die in wenigen Tagen 3000 Franken aufbrachte. Die Stadtverwaltungen von Mons und Tournai haben die Deckung des Fehlenden übernommen.

129) In Konstanz hat sich ein Ausschuss gebildet in der Absicht, Johannes Hufs ein einfaches Denkmal an der nunmehr ermittelten Brandstätte zu errichten. Ein grosser Granitblock wird die Bezeichnung des Namens und des Todestags des Reformators führen.

130) Der Ausschuss, welcher sich in Bunzlau zur Errichtung eines Denkmals für den 1639 zu Danzig verstorbenen Dichter M. Opitz gebildet, hat einen Aufruf zu diesem Zwecke erlassen, aus welchem man ersieht, daß die erste Anregung von dem schlesischen Dichter Karl v. Holtei ausgeht. In dem Aufrufe wird besonders Opitz's großes Verdienst hervorgehoben, zuerst Grundsätze zur Läuterung und Verfeinerung der deutschen Sprache und Dichtkunst aufgestellt zu haben.

131) Das 400jährige Jubiläum der Buchdruckerkunst in Wien fällt auf das nächste Jahr. Zur würdigen Feier desselben werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der erste Buchdrucker der Stadt, Ulr. Haan, war ein geborner Wiener und begann im J. 1462 dort seine Wirksamkeit.

132) In Basel haben sich bei Weigerung der Regierung, die Initiative zu ergreifen, verschiedene Vereine zusammengethan, die Feier der Schlacht von St. Jacob (26. August 1439) von sich aus zu begehnen und zugleich die Errichtung

eines Denkmals ernstlich anzulegen. Die Anordnungen, die bis jetzt zur Feier getroffen werden, lassen auf ein sehr einfaches, aber in seiner Art charakteristisches Fest schliessen.

133) Am 6. September, dem 173. Jahrestage der Erstürmung von Belgrad durch den Kurfürsten Maximilian Emanuel von Bayern ist auf dem Promenadeplatz in München das Standbild enthüllt worden, welches König Ludwig seinem tapfern Ahn errichtet hat.

134) Ein ungenannter belgischer Geschichtsfreund hat der k. Akademie der Wissenschaften in Brüssel 6600 Fr. überwiesen, um sie als Preis für die beste Lösung der Frage zu verwenden: ob der belgische Ursprung der Karolinger nachzuweisen sei. Zugleich sollen alle Thatsachen angeführt werden, welche sich in der Geschichte dieses Fürstengeschlechtes auf Belgien beziehen. Die Akademie ihrerseits hat ebenfalls verschiedene Preisfragen ausgeschrieben, die auf historischem Gebiete eine Geschichte des Münzwesens, wie es die Karolinger eingeführt haben und wie es bis zum Ende der Regierung Karl's des Grossen bestand, ferner eine Geschichte der Templer in Belgien, endlich eine Darstellung des Ursprunges und der Entwicklung der alten brabantischen, unter dem Namen der „Joyeuse Entrée“ bekannten Verfassung betreffen.

Inserate und Bekanntmachungen.

17) Bei Friedr. Andr. Perthes in Gotha ist soeben erschienen:

Die Klingenberg Chronik. Nach der von Tschudi besessenen und 4 anderen Handschriften. Herausgegeben von Dr. Anton Henne von Sargans. Mit 3 Abbildungen, Lex. 8. 4 Thlr.

18) **Bitte.** Mit dem Sammeln von Materialien zur Geschichte des Feld- und Gartenbaues im Königr. Bayern beschäftigt, erlaube ich mir, an Geschichtsfreunde und Forscher die ergebenste Bitte zu richten, von etwa vorkommenden älteren Gewächseverzeichnissen bayerischer Kloster- und Schloßgärten mir geneigtest Kunde zugehen zu lassen.

Nürnberg. Dr. F. A. Reufs.

19) In Carl Giessel's Verlag in Bayreuth sind erschienen:

Erinnerungs-Blätter an Jean Paul, dessen Leben und Heimgang in Bayreuth. Quer-Fol. Preis: 1 fl. oder 20 Sgr.

Das Heft enthält auf 5 Blättern folgende von H. Stelzner

nach der Natur gezeichnete und lithographierte Abbildungen: Jean Paul's Wohn- und Sterbehause, Haus der Rollwenzel, Jean Paul's Arbeitsstübchen in demselben, sein und seines Sohnes Grab, Jean-Paul's-Platz mit Jean Paul's Standbild. Den vielen Freunden und Verehrern des größten Humoristen werden, zumal die hundertjährige Feier seiner Geburt herannahet, diese Blätter gewiss eine willkommene Gabe sein.

20) Neu erschienen:

Germania. Beiträge deutscher Dichter und Dichterinnen. Herausgegeben im Namen des Berliner Frauen-Vereins für das germanische National-Museum zu Nürnberg von Auguste Kurs. Berlin, 1861. Allgemeine deutsche Verlags-Anstalt. 8. 304 Stn. Preis: geh. 1 Thlr. 15 Sgr., eleg. geb. 1 Thlr. 25 Sgr.

Das germanische Nationalmuseum und seine Sammlungen. Wegweiser für die Besuchenden. Mit Abbildungen und Plänen. Zweite, verbesserte Auflage. Nürnberg, im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des german. Museums. 1861. 8. V, 82 Stn. Preis: geh. $\frac{2}{3}$ Thlr. preufs. oder 1 fl. österr., eleg. geb. 1 Thlr. preufs.

Verantwortliche Redaction:

Dr. Freih. v. u. z. Aufseß. Dr. A. v. Eye. Dr. G. K. Frommann. Dr. Freih. Roth v. Schreckenstein.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

U. E. Sebald'sche Buchdruckerei.